



Einrichtungsspezifische inklusive Hauskonzeption

Kitarino gGmbH
Standort: Düsseldorf - Hansaallee

Stand: Juni 2022



Inhalt

| | |
|--|-----------|
| 1. Vorwort..... | 4 |
| 2. Geschichte der Einrichtung..... | 4 |
| 3. Unser Bild vom Kind..... | 4 |
| 4. Rechtliche Grundlagen..... | 6 |
| 4.1 § 8a Absatz 4 SGB VIII (Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung)..... | 6 |
| 5. Beschreibung der Einrichtung | 8 |
| 5.1 Einzugsgebiet..... | 8 |
| 5.2 Zusammensetzung der Kinder..... | 8 |
| 5.3 Öffnungszeiten und Schließzeiten..... | 9 |
| 5.4 Betreuungsgebühren..... | 9 |
| 5.5 Ernährungskonzept..... | 9 |
| 5.6 Räumlichkeiten | 10 |
| 6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft | 12 |
| 6.1 Kommunikation und Dokumentation | 12 |
| 6.2 Elterngespräche..... | 12 |
| 6.3 Tagesablauf..... | 14 |
| 6.4 Ankommen | 17 |
| 6.5 Morgenkreis..... | 17 |
| 6.6 Essen als pädagogische Aktivität..... | 18 |
| 6.7 Beziehungsvolle Pflege | 20 |
| 6.8 Sauberkeitsentwicklung und Wickeln als pädagogische Aktivität..... | 21 |
| 6.9 Schlaf- und Ruhezeit..... | 22 |
| 6.10 Verabschiedung | 24 |
| 7. Eingewöhnung..... | 24 |
| 7.1 Transition | 27 |
| 7.2 Von der Familie in die Krippe | 28 |
| 7.3 Von der Krippe in den Kindergarten | 28 |
| 7.4 Vom Kindergarten in die Schule..... | 29 |
| 8. Basiskompetenzen und Bildungsbereiche..... | 31 |
| 8.1 Interkulturelle Kompetenzen..... | 33 |
| 8.2 Inklusion..... | 33 |
| 8.3 Emotionale Stabilität und Partizipation als pädagogischer Ansatz | 34 |
| 8.4 Partizipation | 35 |
| 8.5 Freispiel | 36 |

| | | |
|------------|--|-----------|
| 8.6 | Beschwerdemanagement..... | 37 |
| 8.7 | Die Rechte der Kinder – Kinderrechte der Vereinten Nationen..... | 38 |
| 8.8 | Projektarbeit..... | 40 |
| 8.9 | Bewegung, Rhythmik, Gesundheit..... | 41 |
| 8.10 | Teiloffene Arbeit..... | 41 |
| 9. | Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen | 42 |
| 9.1 | Die Entwicklungstabelle von Kuno Beller: | 43 |
| 9.2 | Sismik & Seldak & Liseb..... | 44 |
| 9.3 | Portfolio | 45 |
| 9.4 | Infoboards und sprechende Wände | 45 |
| 10. | Nembørn- Eltern App..... | 46 |
| 11. | Team | 47 |
| 11.1 | Teamzusammensetzung..... | 47 |
| 11.2 | Teamsitzungen | 47 |
| 11.3 | Standort Düsseldorf - Hansaallee – Ausbildungsort für Praktikant*innen | 48 |
| 11.4 | Fort- und Weiterbildungen für Mitarbeiter*innen..... | 48 |
| 12. | Kooperationspartner | 48 |
| 13. | Ausblick..... | 49 |

1. Vorwort

Der Leitsatz von Kitarino, „Unsere schöne Welt“ basiert auf unserem Anspruch, dass jedes Kind eine schöne Kindheit haben sollte. Diesen Anspruch möchten wir in unseren Kitas umsetzen, indem wir Wohlfühlräume für Kinder schaffen, in denen unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen eine moderne Pädagogik umsetzen und weiterentwickeln, welche auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes und jeder Familie eingeht.

Unser Ziel ist es, dass sich die uns anvertrauten Kinder bei uns stets geborgen und wohlfühlen, damit sie ihr natürliches Verhalten, ihren Spiel- und Forschungsdrang und ihre Neugierde ausleben können. Wir möchten die Kinder ermutigen, ihre Umwelt selbst zu entdecken und zu erforschen, damit sie zu selbstständigem Handeln in unterschiedlichsten Lebenssituationen ermutigt werden und zu verantwortungsvollen Mitgliedern unserer Gesellschaft heranreifen. Dafür schaffen wir eine anregende Umgebung, welche die kindliche Freude am Lernen und Entdecken bewahrt und fördert.

Die Grundlage bildet die liebevolle und von Vertrauen geprägte Beziehung der Kinder zu unseren pädagogischen Mitarbeiter*innen als Bezugspersonen. Diese Beziehung steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Grundsätze. Wenn Eltern ihre Kinder in dieser von Geborgenheit und Wohlbefinden geprägten Umgebung gut aufgehoben wissen, entsteht die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und unseren pädagogischen Mitarbeiter*innen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen unserer Konzeption für Düsseldorf – Hansaallee.

2. Geschichte der Einrichtung

Unsere Kita auf der Hansaallee ist die erste Kita von Kitarino. Sie wurde 2021 von der Gründerin und ehemaligen Trägerin übernommen. Die Kindertagesstätte „Spielen ohne Grenzen“ öffnete im Jahr 2005 zum ersten Mal ihre Türen in Düsseldorf Heerdt und war zunächst eine Großtagespflege, die Kindern bis drei Jahren Platz bot. Im Jahr 2014 wurde die Kita auch für Kinder bis zum Schuleintritt geöffnet. Mit der Übernahme von Kitarino wurden die Räumlichkeiten und Tagesabläufe an die pädagogischen Qualitätsstandards von Kitarino angepasst.

3. Unser Bild vom Kind

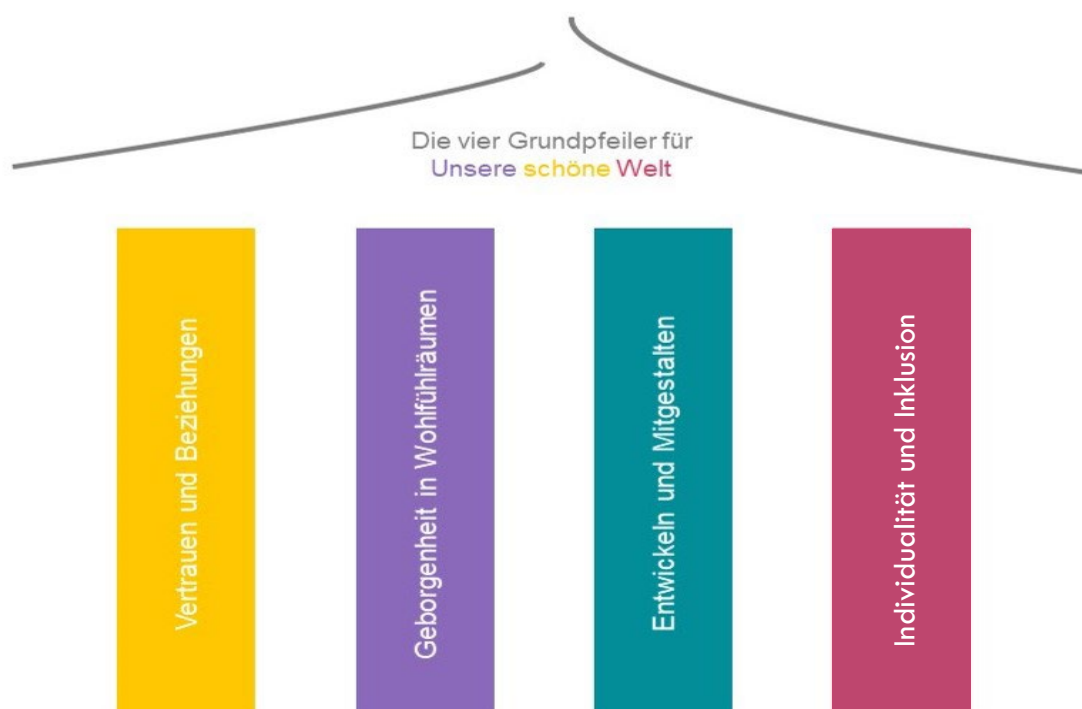
Jedes Kind kommt als individuelle Persönlichkeit auf die Welt, mit individuellen Stärken und Schwächen, Vorlieben, Neigungen, Charaktereigenschaften und Bedürfnissen. Damit ist jedes Kind ein eigenes und kompetentes Individuum, das wir gemäß seinen Eigenschaften, Interessen

und Bedürfnissen individuell fördern. Genau das ist unser Bild vom Kind und bildet damit die Grundlage für unser pädagogisches Konzept.

Kinder nehmen bereits in den ersten Lebensmonaten an ihrer Um- und Mitwelt teil und gestalten ihre Entwicklung und ihr Lernen selbst. Die ersten Erfahrungen macht jedes Kind in der eigenen Familie mit seinen wichtigsten Bezugspersonen – den Eltern. Die verschiedensten soziokulturellen und örtlichen Hintergründe prägen dabei die frühe Kindheit und tragen zur Ausprägung der individuellen Eigenschaften und Ansichten eines jeden Kindes bei.

Für uns bei Kitarino ist es wichtig, dieser Einmaligkeit eines jeden Kindes Rechnung zu tragen und seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen mit Achtsamkeit und Respekt zu begegnen. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, sich in seinem eigenen Tempo und mit seinen eigenen Methoden zu entwickeln und die Welt kennen zu lernen. Um dies zu ermöglichen, erfolgt Bildung und Entwicklung bei Kitarino spielerisch, durch das Eingehen auf die angeborene Neugierde und Erkundungsbereitschaft der Kinder in Alltagssituationen, und nicht nach einem starren Lehrplan.

Die Umsetzung unseres Konzepts der Selbstbildung erfordert vor allen Dingen, dass die Kinder sich in unseren Kitas wohlfühlen und eine enge Beziehung zu ihren Vertrauenspersonen aufbauen. Nur, wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, können die Kinder sich entspannen und nach ihren individuellen Bedürfnissen entfalten. Bei Kitarino legen wir daher sehr viel Wert auf die Gestaltung und Einrichtung unserer Kitas sowie eine entspannte und gleichberechtigte Stimmung bei unseren pädagogischen Mitarbeiter*innen – so entstehen Wohlfühlräume, in denen eine Wohlfühlatmosphäre herrscht. Aus diesem Grundsatz des Bildes vom Kind haben wir vier grundlegende Prinzipien unserer Pädagogik entwickelt, die zusammen die Grundpfeiler für „Unsere schöne Welt“ bilden und das Heranwachsen der Kinder zu gesunden und verantwortungsvollen Mitgliedern der Gesellschaft fördern:



4. Rechtliche Grundlagen

Die Kitarino gGmbH orientiert sich an den gesetzlichen Vorgaben des Landes NRW, die durch folgende Quellen definiert sind:

- SGB VIII
- Kinderbildungsgesetz
- Durchführungsverordnung zum Kinderbildungsgesetz
- Vereinbarung über die Qualifikation und den Personalschlüssel
- Bildungsgrundsätze NRW – Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an
- Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen für Investitionen.
- Die Regelungen zur Aufsichtspflicht, zu den Sicherheitsbestimmungen und Hygienevorschriften (inklusive Haccp):

Die Angebotsstruktur sowie die Betreuungszeiten richten sich, immer unter Berücksichtigung des Kindeswohls (§ 13e KiBiz), nach den Wünschen und der Bedarfslage der Familien vor Ort.

Folgende Gruppenformen werden nach der Anlage zu § 19 Abs. 1 angeboten:

Gruppenform I: Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung

Gruppenform II: Kinder im Alter unter 3 Jahren

Gruppenform III: Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren (Einschulung)

4.1 § 8a Absatz 4 SGB VIII (Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung)

Die Sicherstellung unseres Schutzauftrages nach § 8a Abs. 4 SGB VIII steht bei uns an erster Stelle. Alle Kinder haben nach § 1631 BGB das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung, sowohl zuhause als auch in der Kindertageseinrichtung. Die MitarbeiterInnen werden von einer zertifizierten Kinderschutzfachkraft (LWL) oder der insoweit erfahrene Fachkraft (Isef) für den Umgang mit Verdachtsmomenten geschult und können nach einem einheitlichen Verfahren, das ihnen Sicherheit bietet, erkennen, prüfen und handeln. Kinder haben laut UN-Kinderrechtskonvention das Recht auf Anhörung und Berücksichtigung ihrer Meinung und ihres Willens (Artikel 12) wie auch das Recht auf Beteiligung und Beschwerdeführung (§8 SGB VIII). Die Kinder, die in unseren Einrichtungen betreut werden, werden von Beginn an in Entscheidungsprozesse einbezogen und es werden ihnen von den pädagogischen Fachkräften die bestmöglichen Voraussetzungen angeboten, um ein mitbestimmtes und von allen beteiligtes Miteinander anzubieten.

Die sich daraus ergeben Meldepflichten gemäß §8a und §47 SGB VIII

Gemäß §47, Absatz 1 Nr. 2 SGB VIII muss der Einrichtungsträger Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen unverzüglich melden. Meldepflichtig sind demnach Ereignisse und Entwicklungen, die den

ordnungsgemäßen Einrichtungsbetrieb gefährden oder Veränderungen der Konzeption beinhalten.

Ereignisse oder Entwicklungen, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen sind nicht allgemein gültig definiert. Darum gehen unsere Kitaleitungen mit Beobachtungen unverzüglich mit der Fachberatung und der Geschäftsleitung ins Gespräch und sprechen das weitere Vorgehen ab. Erfahrungsgemäß können dies folgende Situationen sein:

- Veränderte Rahmenbedingungen durch z.B. extreme Personalausfälle
- Schwere Unfälle/Notarzteinsätze bei Kindern
- Krankheiten mit hohem Infektionsgeschehen (Meldung an das zuständige Gesundheitsamt)
- Straftaten von Mitarbeiter*innen
- Aufsichtspflichtverletzungen
- Gefährdung von Kindern durch Fehlverhalten
- Gefährdung Dritter durch Kinderverhalten

Handlungsleitfaden Meldeprozess

Unsere Kitaleitungen sind verpflichtet bei Eintreten von Ereignissen und Entwicklungen, die das Wohlbefinden und die Entwicklung von Kindern beeinträchtigen können, unverzüglich die Geschäftsleitung und Fachberatung zu informieren. Die Meldung erfolgt dann direkt durch die Geschäftsleitung.

Gemeinsam entscheiden wir im Plenum, wie das weitere Vorgehen gestaltet wird.

Im Verdachtsfall

Der*die Mitarbeiter*in wendet sich bei einem Verdachtsfall immer direkt an die Kita-Leitung. Wichtig ist dabei die Dokumentation von Anfang an.

Die Leitung dokumentiert diese Ereignisse und bereits erfolgte Schritte und meldet dies unverzüglich der Fachberatung und der Geschäftsleitung.

Gemeinsam wird abgewägt und entschieden, ob ein Beratungsgespräch nach Paragraph 8a und 8b SGB VIII mit einer „Insofern erfahrenen Fachkraft“ bzw. der zertifizierten Kinderschutzfachkraft LWL durchgeführt wird. Beispielsweise mit einer Erziehungsberatungsstelle oder einem Verein wie Amyna e.V.

Die Fachberatung ist bei den Beratungsgesprächen mit z.B. der IseF/LWL anwesend.

Nach der Beratung mit der IseF/LWL werden Handlungsschritte erarbeitet und terminiert, anschließend umgesetzt.

Die Geschäftsleitung meldet dies vorerst zur Information an die Aufsichtsbehörde der jeweiligen Kita.

Sollte das Jugendamt informiert werden müssen, erfolgt dies ebenso durch die Geschäftsleitung von Kitarino gGmbH.

In unserem Kinderschutzkonzept, das Teil der Konzeption ist, gehen wir ausführlicher darauf ein.

5. Beschreibung der Einrichtung

Die Kita befindet sich in einem Büroreubau und bietet Platz für insgesamt 35 Kinder in zwei Gruppen: Raupen (U3/Krippe) und Schmetterlinge (Ü3/Kindergarten)

5.1 Einzugsgebiet

Die Kitarino Hansaallee befindet sich in einem Büroreubau im Düsseldorfer Stadtbezirk 4, an der Grenze der Stadtteile Heerdt und Lörick direkt gegenüber des Böhler Areals. Der linksrheinische und westlichste Stadtteil Düsseldorfs zeichnet sich einerseits durch ein im Jahr 2016 neu entstandenes Wohnquartier aus, zum anderen gibt es viele weitere Bürogebäude, aber auch Grünflächen im Umkreis. Viele internationale Firmen haben in den Stadtteilen ihren Sitz, was sich auch in der interkulturellen Familienstruktur der Kita widerspiegelt. Der an die Kita angrenzende Stadtteil Lörick ist charakterisiert durch Ein- und Zweifamilienhausbebauung. In fußläufiger Entfernung befinden sich mehrere Spiel- und Bolzplätze, die alltäglich genutzt werden. Darüber hinaus können Ausflüge zum Ökotop in Heerdt und der Arche Noah in Meerbusch unternommen werden. Auch die Kleinsten gelangen mit unseren großen Kita-Krippenwagen sicher zu allen Spielplätzen und Grünflächen der Umgebung.

Die Kita ist sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit dem Auto erreichbar. Es stehen zwei kitaeigene Parkplätze, sowie genügend Kurzzeitparkplätze vor der Kita zur Verfügung. Außerdem gelangt man von der Straßenbahnhaltestelle Lörick auf direktem Wege in die Innenstadt, zum Düsseldorfer Hbf. sowie nach Meerbusch Buderich. Aufgrund der sehr guten Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, können auch Ausflüge in die weitere Umgebung angeboten werden.

5.2 Zusammensetzung der Kinder

In zwei Gruppen verfügt der Standort Hansaallee insgesamt über 35 Plätze für Kinder ab sechs Monaten bis zum Schuleintritt. In der Gruppenform T2 (U3/Krippe) gibt es 12 Plätze für Kinder ab sechs Monate bis drei Jahre. In dieser Gruppe arbeiten zwei pädagogische Mitarbeiter*innen. In der Gruppenform T3 (Ü3/Kindergarten) stehen 23 Plätze ab drei Jahren bis zum Schuleintritt zur Verfügung, die von drei pädagogischen Fachkräften begleitet werden. Das Team wird darüber hinaus von zwei angehenden pädagogischen Fachkräften unterstützt (eine Erzieherin im Anerkennungsjahr sowie eine Auszubildende im ersten Jahr der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieherin).

Wir achten bei der Vergabe der Plätze auf eine ausgewogene Alters- und Geschlechtsmischung und leben Diversität – jede Kultur, Religion, soziale Herkunft usw. ist bei

uns willkommen. Eltern können ihre Kinder ganzjährig zur Aufnahme in der Einrichtung anmelden. Je nach Verfügbarkeit werden die Plätze vergeben.

5.3 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten, hat die Einrichtung montags bis donnerstags in der Zeit von 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr, freitags von 07:30 bis 15:00 Uhr geöffnet.

Die pädagogische Kernzeit ist von 9:00 – 12:00 Uhr. In dieser Zeit soll eine ungestörte gemeinsame Bildungs- und Erziehungsarbeit stattfinden. Eltern sollten ihre Kinder nur in Ausnahmefällen innerhalb dieser Zeit bringen oder abholen.

Es gibt maximal 25 Ferientage im Kita-Jahr und zusätzlich zwei pädagogische Konzeptionstage, an denen die Kita ebenfalls geschlossen bleibt.

Grundsätzlich liegt die Schließungszeit der Kita zwischen Weihnachten und, außerdem gibt es zwei Wochen Kita-Ferien während der Sommermonate. Weitere Ferienzeiten werden spätestens zu Beginn des Kita-Jahres mit dem Elternbeirat abgestimmt und festgelegt.

5.4 Betreuungsgebühren

Als städtisch geförderte Kita werden die Kita-Gebühren von der Stadt ermittelt und erhoben. Diese Gebühren können Sie der Elternbeitragstabelle der Stadt Düsseldorf entnehmen.

5.5 Ernährungskonzept

Durch eine frische und ausgewogene Ernährung können sich Kinder gesund und stark entwickeln. Aus diesem Grund nimmt die tägliche Ernährung der Kinder einen besonderen Stellenwert in unserer Kita ein. Wir bieten den Kindern eine Vollverpflegung an, d.h., es gibt täglich ein gesundes Frühstück, frisch gekochtes Mittagessen und einen Snack am Nachmittag. Die Mahlzeiten werden von einer Hauswirtschaftskraft mit saisonalen und regionalen Lebensmitteln frisch zubereitet. Darüber hinaus haben die Kinder jederzeit Zugang zu Wasser, ungesüßtem Tee und Obst.

Beispiel eines Speiseplans unserer Kita

| | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
|--------------------|---|-------------------------------------|-------------------------------------|---|------------------------------|
| Frühstück | Müsli mit Milch oder Joghurt | Brötchen mit Butter, Köse und Wurst | Brot mit Butter, Käse und Wurst | Brötchen, Brot mit Butter und Marmelade | Müsli mit Milch oder Joghurt |
| Mittagessen | Nudeln mit Gemüseragout aus Möhren, Erbsen und Mais | Chili vegetarisch mit Reis | Erbensuppe dazu Brot | Hackbraten mit Wirsing und Kartoffeln | Seelachs mit Spinat |
| Snack | Obstsalat | Joghurt mit Beeren | Knäckebrot mit Wurst und Frischkäse | Gemüsesticks mit Dip | Quark mit Früchten |

5.6 Räumlichkeiten

Auf über 450qm lichtdurchfluteten Räumen in einem Büroneubau befindet sich unsere zweigruppige Kita, in der sich neben den Kindern auch deren Familien und die Mitarbeitenden wohlfühlen sollen.

Im Eingangsbereich befinden sich die Garderoben der Kinder, die individuell mit Foto und Namen der Kinder versehen sind und genügend Platz für die persönlichen Gegenstände bieten. Links befindet sich das Elterncafé, ein Raum zum Warten und Austauschen. Hier haben die Bezugspersonen während der Eingewöhnungszeit der Kinder die Möglichkeit sich zurückzuziehen, aber trotzdem in der Nähe zu sein.

Eine Brandschutztür grenzt den Eingangsbereich vom vorderen Teil der Kita ab. Hier befinden sich die Gruppenräume, ein Wasch- und Wickelbereich und der Schlafraum sowie die Küche mit ihrem Kinder-Restaurant. Außerdem sind ein Teamraum und das Leitungsbüro hier zu finden.

Die Gruppenräume sind durch individuell gestaltete Spielbereiche an die Interessen und Bedürfnisse der jeweiligen Gruppe angepasst. Die großzügige Raumgestaltung und große Fensterfronten lassen die Räume hell und freundlich erscheinen. Den Mittelpunkt der Schmetterlingsgruppe bildet eine extra für die Kindergartenkinder konstruierte Hochebene. Diese bietet Platz für vielfältige Rollenspiele. Eine Kinderküche, ein Kinderbüro und ein Kaufladen regen die Phantasie der Kinder an und sie können sich im freien Spiel erproben. Auch der Gruppenraum der Raupen ist mit einer kleinen Hochebene und einer Kinderküche

ausgestattet. Beide Gruppenräume sind auf die Bedürfnisse der Kinder ausgelegt und verfügen jeweils über einen Nebenraum, der den Kindern einen ruhigeren Rückzugsort bietet. Hier gibt es eine Couch oder Kuschelecke zum (Vor)Lesen, Hörspiele oder Musik hören. Die Kinder dürfen hier auch einfach nur kuscheln und entspannen. Auch die Portfolios der Kinder werden hier aufbewahrt, zu denen die Kinder jederzeit Zugang haben.

Neben den Gruppenräumen gibt es in unserer Kita noch weitere Funktionsräume, die von beiden Gruppen gleichermaßen genutzt werden können: Im Spieleland werden beispielsweise Gesellschafts- oder Steckspiele gespielt oder es kann gepuzzelt werden. Daneben bietet der Raum einen Spielteppich zum Bauen und Konstruieren.

Der Bewegungsraum wurde von der ehemaligen Besitzerin als Indoorspielplatz genutzt und beherbergt aus diesem Grund noch einen Sandkasten, der als Alternative zum fehlenden Außengelände angelegt wurde. Dieser wird in den kommenden Monaten durch einen großzügig gestalteten Bewegungsraum ersetzt, in dem das Balancieren, Klettern und weitere motorische Fähigkeiten gefördert werden. Der Raum wird mit Matten und vielfältigen Geräten ausgestattet, damit ein umfangreiches Bewegungsangebot gemacht werden kann. Die umliegenden Spielplätze an der frischen Luft werden selbstverständlich weiterhin regelmäßig besucht.

Des Weiteren befinden sich im Bewegungsraum die vielen verschiedenen Musikinstrumente der Kita. Die Kinder dürfen diese selbst ausprobieren, sich dazu bewegen, singen oder einfach nur ihren Klängen lauschen.

In unserer großen Künstlerwerkstatt können die unterschiedlichsten Techniken aus dem Kunst- und Handwerksbereich, wie Malen, Reißen, Kleben und vieles mehr, ausprobiert werden. Mit den angebotenen verschiedenen Materialien und diversen Hilfsmitteln, können die Kinder ihre Kreativität ausleben und ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Daneben bietet der Raum Platz zum Forschen und Experimentieren. Es sind Röhren, Messbecher, Lupen, Gewichte usw. hier zu finden, damit die Kinder die Möglichkeit haben ihrem Wissensdrang nachzukommen.

In unserem Kinderrestaurant finden die Mahlzeiten der Kinder in entspannter und gemütlicher Atmosphäre statt. Dabei dürfen die Kinder selbst entscheiden, wann und mit wem sie essen gehen und wählen selbst, was sie essen. Sie bedienen sich selbst, natürlich immer im Rahmen ihrer Fähigkeiten und begleitet durch eine pädagogische Fachkraft. Neben den Mahlzeiten bietet das Restaurant auch Platz für die ersten eigenen Koch- und Backversuche. Hier sammeln die Kinder praktische Erfahrungen im Umgang mit Küchengeräten und Lebensmitteln. Erste Rezepte können erprobt und im Anschluss das selbstgemachte Essen in gemütlicher Runde gekostet werden.

Das Raumangebot unserer Kita ermöglicht es den Kindern in allen Bildungsbereichen aktiv zu werden. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit die Materialien so vorzubereiten, dass eine gezielte Förderung in Wohlfühlräumen stattfinden kann.

6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die Einbeziehung der Eltern in unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit ist für uns selbstverständlich und eines der wichtigsten Elemente in der Erstellung und Umsetzung eines individuellen Betreuungs- und Bildungskonzepts für jedes Kind. Dabei ist uns eine vertrauensvolle, wertschätzende und offene Beziehung zu den Eltern besonders wichtig. Das Fundament einer solchen Beziehung ist für uns Transparenz und der laufende Austausch.

6.1 Kommunikation und Dokumentation

Die Grundlage der Kommunikation mit den Eltern ist die Dokumentation, da uns wichtig ist, dass die Eltern jederzeit wissen, was ihre Kinder in unseren Kitas täglich erleben und sie gemeinsam mit uns die individuellen Ziele und Methoden des Entwicklungs- und Bildungskonzepts ihres Kindes erarbeiten.

Kitarino sieht sich als Partner der Eltern in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Durch regelmäßige Kommunikation mit den Eltern und gezielte Dokumentation der Entwicklung des Kindes schaffen wir eine Vertrauensbasis, auf der Eltern und pädagogische Fachkräfte aufbauen können. Denn nur, wenn Eltern uns vertrauen, fühlen sich auch die Kinder wohl und umgekehrt – und nur dann ist eine gute Bildungsarbeit sowie eine vertrauensvolle Kooperation möglich.

Schon ab dem ersten Kontakt mit Kitarino, dann im Besichtigungstermin in der jeweiligen Kita und vor allem mit dem Start der Eingewöhnung sind wir als Team alle bestrebt, dass die Eltern sich wohl- und angenommen fühlen, dass sie ein gutes Gefühl haben, dass sie uns vertrauen und uns ihr Kind mit gutem Gewissen anvertrauen.

Transparente Information und Kommunikation als Basis für eine Wohlfühlatmosphäre und eine vertrauensvolle Kooperation mit den Eltern stehen bei Kitarino im Fokus.

6.2 Elterngespräche

- Eingewöhnung

Zu Beginn der Eingewöhnung der Kinder in die Krippe oder den Kindergarten findet ein Erstgespräch mit den Eltern statt, in dem die individuellen Eigenschaften der Kinder, besondere Fähigkeiten und Bedürfnisse oder sonstiges Wissenswertes zu den Kindern und/oder der Familiensituation besprochen werden. Am Ende der Eingewöhnungsphase findet ein Abschlussgespräch statt, in dem die Beobachtungen der pädagogischen Mitarbeiter*innen aus der Eingewöhnungsphase erörtert werden.

Auf die Eingewöhnung gehen wir in Punkt 7 noch detaillierter ein.

- Hol- und Bring-Gespräche

Der Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeiter*innen beim Bringen und Holen der Kinder in der Kita bildet eine wichtige Grundlage für einen guten Start in den Tag und

Nachmittag. Hier findet in der Regel eine kurze Abstimmung zur Tagesform des Kindes, besondere Erlebnisse am Vorabend, in der Nacht und tagsüber in der Kita statt. Diese Gespräche ermöglichen es unseren pädagogischen Mitarbeiter*innen in der Kita bestmöglich auf die tagesaktuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen und den Eltern, die täglichen Erlebnisse aus der Kita aufzugreifen.

- Abschlussgespräch

Wenn Kinder unsere Kitas verlassen, findet ein Abschlussgespräch statt, in dem wir gemeinsam mit den Eltern die Zeit bei Kitarino, die Entwicklungsschritte und den Bildungsstand besprechen. Natürlich überlassen wir den Eltern dabei auch die gesamte Entwicklungs- und Bildungsdokumentation als Grundlage für die weitere Betreuung und Schullaufbahn sowie als schöne Erinnerung an die Zeit bei Kitarino. Gerne nehmen wir dieses Gespräch auch als Anlass für ein abschließendes Feedback der Eltern an uns.

- Entwicklungsgespräche/Hospitation

Neben den Übergabegesprächen sowie den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen stehen die Kita-Leitung sowie die pädagogischen Mitarbeiter*innen jeder Gruppe für individuelle Gespräche zur Verfügung. Im Kindergarten bieten wir bei Interesse eine Hospitation in der Gruppe des Kindes an. In Absprache mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen und den Eltern wird gemeinsam festgelegt, zu welchem Zeitpunkt eine Hospitation für alle Beteiligten bereichernd ist. Der Umfang der Hospitation umfasst in der Regel ca. 1 ½ Stunden Beobachtungszeit mit anschließendem Reflexionsgespräch.

- Newsletter Elternbriefe

In regelmäßigen Abständen und/oder zu besonderen Anlässen informiert die Kita-Leitung die Eltern in einem Newsletter. Dieser beinhaltet aktuelle Informationen, mögliche Veränderungen in der Kita und erinnert an bevorstehende Termine, wie zum Beispiel Schließtage und/oder Ausflüge/Projekte. Dieser wird über die Eltern-App verschickt und in der Einrichtung an der Informationswand ausgehängt.

- Elternbeirat

Einmal jährlich wird der Elternbeirat gewählt, der sich idealerweise aus jeweils einer*em Elternsprecher*in je Gruppe zusammensetzt, damit alle Gruppen vertreten sind. Der Elternbeirat fungiert als Schnittstelle zwischen Kita/Träger und Eltern. Aus diesem Grund wird der Elternbeirat direkt durch die Eltern gewählt. Dies geschieht im Anschluss an den ersten Informationselternabend zum Start des Kita-Jahres. Wer Teil des Elternbeirats werden möchte, kann sich zuvor als Kandidat*in für die Wahl aufstellen lassen. Jedes Elternteil hat dann eine Stimme (pro Kind) und darf ihren/seinen Wunschkandidat*in für den Elternbeirat wählen. Die Wahl und Auszählung findet ohne das Beisein der Kita-Leitung statt und wird im ersten Jahr durch die Eltern direkt, und im Anschluss durch den bisherigen Elternbeirat, durchgeführt. Im Anschluss daran wird der Einrichtungsleitung mitgeteilt wer gewählt wurde.

Die erste Elternbeiratssitzung findet im ersten Quartal des laufenden Kita-Jahres statt, damit sich die Mitglieder untereinander kennenlernen und ihren Vorsitzenden wählen. Der Elternbeirat tritt auf Einladung seines Vorsitzenden nach Bedarf, jedoch mindestens zweimal jährlich, zusammen. Der Elternbeirat ist von der oder dem Vorsitzenden einzuberufen, wenn der Träger, mindestens zehn Eltern oder zwei seiner Mitglieder unter Benennung der Besprechungspunkte dies verlangen. Verlangen die Eltern die Einberufung des Elternbeirates, ist ihnen Gelegenheit zu geben, ihr Anliegen im Elternbeirat vorzutragen. Zu den Sitzungen des Elternbeirates müssen der Träger und die Kita-Leitung eingeladen werden. Die Sitzungen werden protokolliert, dokumentiert und für alle Eltern in der Eltern-App geteilt und in der Kita ersichtlich ausgehängt.

Der Träger sowie die Kita-Leitung informieren den Elternbeirat über alle wesentlichen Fragen der Bildung und Erziehung in der Einrichtung, insbesondere über die Jahresplanung, Projekte und Ausflüge. Der Elternbeirat berichtet den Eltern mindestens einmal im Jahr über seine Tätigkeit. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Entscheidungen tragen die Leitung und das pädagogische Personal.

6.3 Tagesablauf

Für Kinder im Alter von sechs Monaten bis sechs Jahren ist ein gut strukturierter Tagesablauf, der die individuellen und speziellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt, von großer Bedeutung. Durch die immer wiederkehrenden Abläufe erhalten die Kinder eine Orientierungshilfe, Verlässlichkeit und Sicherheit, um sich leichter im Tagesgeschehen zurechtzufinden und daraus resultierend eine zunehmende Selbstständigkeit zu entwickeln. Die pädagogische Kernzeit beginnt ab 09:00 Uhr. Dies bedeutet, dass die Kinder bis dahin in der Kita angekommen sind, um gemeinsam in den Tag zu starten. Generell startet der Tag mit dem Morgenkreis. Projektbezogen oder situationsabhängig ist es möglich, dass die pädagogischen Mitarbeiter*innen einen anderen Tageseinstieg wählen. Daher sollten die Kinder immer bis spätestens 09.00 Uhr in der Kita sein, um so einen gemeinsamen Start in den Tag genießen zu können. Zwischen 09:00 und 09:30 Uhr wird die Eingangstür nicht geöffnet. Sollten Eltern den Morgenkreis verpassen, werden Sie gebeten, den Kreis nicht zu unterbrechen, sondern ihr Kind erst nach Ende des Morgenkreises zu übergeben.

Tagesablauf Raupen (U3-Gruppe / Krippe)

| | |
|-------------------|---|
| 07:30 – 08:00 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Ankommen der Kinder in der Frühgruppe • Freispiel |
| 08:00 – 09:30 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Freispiel • Die Kinder wählen während dieses Zeitraums aus, wann sie zum Frühstück gehen. |
| 09:30 – 09:45 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Morgenkreis |
| 9:45 – 11:30 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Aktivität in Gruppen- und/oder Funktionsräumen (auch gruppenübergreifend) • Aktivität im Freien |
| 11:30 – 12:00 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Mittagessen |
| 12:00 – 14:00 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Schlafenszeit |
| 14:00 – 14:30 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Übergangsgestaltung Schlafen - Wachwerden |
| 14:30 – 15:00 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Snack |
| 15:00 – 17:00 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Aktivität in Gruppen- und/oder Funktionsräumen (auch gruppenübergreifend) • Freispiel |

Tagesablauf Schmetterlinge (Ü3-Gruppe / Kindergarten)

| | |
|-------------------|---|
| 07:30 – 08:00 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Ankommen der Kinder in der Frühgruppe • Freispiel |
| 08:00 – 09:30 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Freispiel • Die Kinder wählen während dieses Zeitraums aus, wann sie zum Frühstück gehen. |
| 09:30 – 10:00 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Morgenkreis |
| 10:00 – 12:00 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Aktivität in Gruppen- und/oder Funktionsräumen (auch gruppenübergreifend) • Aktivität im Freien |
| 12:00 – 13:00 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Mittagessen in zwei Gruppen • Freispiel oder pädagogische Aktivität in der Kleingruppe |
| 13:00 – 14:00 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Mittagsruhe bzw. ruhige, entspannte Beschäftigung |
| 14:00 – 14:30 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Übergangsgestaltung Schlafen – Wachwerden • Freispiel |
| 14:30 – 15:00 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Snack |
| 15:00 – 17:00 Uhr | <ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Aktivität in Gruppen- und/oder Funktionsräumen (auch gruppenübergreifend) • Freispiel |

6.4 Ankommen

Um den Kindern einen sanften, von Geborgenheit begleiteten Übergang von der Familie in den Gruppenalltag zu bieten, wird jedes Kind persönlich und individuell von den pädagogischen Mitarbeiter*innen empfangen. Gemäß dem Leitgedanken unserer Willkommenskultur zählt die Begegnung auf Kinderhöhe, eine liebevoll sprachlich begleitete Begrüßung und Verabschiedung von den Eltern zu den Grundpfeilern. Im Anschluss begleiten wir die Kinder in ihr Spiel, so dass sie bereits beim Ankommen ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit erfahren. Dabei spürt das Kind, dass es wahrgenommen wird und willkommen ist. Wenn das Kind weinen sollte, wird es, sofern es dies möchte, auf den Arm genommen und getröstet.

Unser Raumkonzept orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und sieht vor, dass die Räume Geborgenheit, Wohlfühlatmosphäre und Ruhe ausstrahlen. Sie sollen die Sinne der Kinder ansprechen, Neugier herausfordern, Dialoge fördern sowie Ruhe und Rückzug, Exploration und soziales Lernen ermöglichen. Die Gruppenräume in allen Kitas bei Kitarino sehen verschiedene thematische „Lerninseln“ vor (z.B. Bau-, Rollenspiel-, Kuschel-, Lese- sowie Kreativecken).

6.5 Morgenkreis

Ein gelungener Start in den Tag ist für Kinder besonders wichtig. Kinder brauchen Strukturen und Rituale, um sich in ihrer Umwelt schnell zurechtfinden zu können. Diese schenken ihnen Geborgenheit und Sicherheit. Eines dieser sicherheitsgebenden Rituale ist der Morgenkreis. Durch die täglich wiederkehrende Routine kommt die Gruppe am Morgen zusammen und beginnt gemeinsam den Tag. Während des Morgenkreises stärken die Kinder ihre sozialen Fähigkeiten, das Gemeinschaftsgefühl, sprachliche Kompetenzen sowie ihre Ausdauer und Konzentration. Auch werden im Morgenkreis die Sinneserfahrungen ganzheitlich angesprochen sowie motorische Fähigkeiten ausgebaut.

Der Morgenkreis findet bei Kitarino täglich, an einem festen Platz im Gruppenraum statt. Die Kinder sitzen auf dem Teppich oder Sitzkissen. Eine feste Uhrzeit hilft, den Tag zu strukturieren. Bei schönem Wetter kann der Morgenkreis auf Wunsch der Kinder auch draußen stattfinden. Die Teilnahme am Morgenkreis ist freiwillig. Für Kinder, die nicht am Morgenkreis teilnehmen wollen, wird eine Alternative angeboten. Im Morgenkreis gibt es eine Mitte, die z.B. mit Tüchern und Kärtchen gestaltet werden kann. Die Kinder wirken bei der Gestaltung mit. Bewegung ist im Morgenkreis erlaubt, das heißt die Kinder dürfen krabbeln und ihre Sitzposition wechseln. Der zeitliche Rahmen wird der Aufmerksamkeitsspanne der Kinder angepasst.

Eine pädagogische Fachkraft leitet den Morgenkreis an, währenddessen wirken die anderen Kolleg*innen unterstützend mit. Im Sinne der Ko-Konstruktion können im Kindergarten auch die Kinder den Morgenkreis teilweise anleiten. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder werden im Morgenkreis aufgegriffen. Die Kinder werden in ihren Aussagen unterstützt, nicht korrigiert.

Mit einem Begrüßungslied wird der Morgenkreis begonnen. Danach folgt eine Übersicht über die anwesenden Kinder und pädagogischen Fachkräfte (Wer hat Urlaub? Wer ist krank? etc.) und das aktuelle Wetter wird besprochen. Dies kann durch Bildkärtchen veranschaulicht werden. Anhand von Liedkarten können die Kinder schon früh selbst entscheiden, welche Lieder und Fingerspiele ausgewählt werden. Möglichst alle Lieder und Fingerspiele werden mit Bewegungen und Gesten gekoppelt. Das wiederholte Singen von Liedern wird zugelassen, denn dies ist im Sinne des Lernens im Kindesalter erwünscht. Im Kindergarten können auch aktuelle Projekte, Themen, Regeln oder eine Kinderkonferenz Inhalt des Morgenkreises sein. So kann Partizipation aktiv gelebt werden. Zum Schluss wird ein kurzer Überblick über den Tag gegeben und der Tagesablauf kommuniziert.

Der Morgenkreis wird durch ein wiederkehrendes Ritual beendet, um den Kindern den Übergang in die folgenden Aktivitäten zu erleichtern.

Der Morgenkreis findet im Anschluss an das gleitende Frühstück zwischen 9:30 und 09:45/10:00 Uhr in der jeweiligen Gruppe statt. Daher sollen die Kinder möglichst bis 09:00 Uhr in der Kita ankommen, damit sie in Ruhe frühstücken und danach am Morgenkreis teilnehmen können.

6.6 Essen als pädagogische Aktivität

Mahlzeiten sind wichtige pädagogische Aktivitäten, die Kindern eine Vielzahl von Lernmöglichkeiten bieten. Dieses tägliche Ritual bringt die Kinder als Gruppe zusammen und gibt ihnen die Möglichkeit, ihre sprachlichen und sozialen Fähigkeiten sowie ihre Feinmotorik und Selbstständigkeit zu entwickeln. Auch bei den Mahlzeiten steht die intensive Sinneserfahrung im Vordergrund.

Die Mahlzeiten sind von großer sozialer Bedeutung. Verantwortung und Achtsamkeit beginnen mit dem gemeinsamen Eindecken des Tisches, denn die Kinder lernen dabei nicht nur, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, sondern sie entwickeln auch ein Verständnis für Struktur und Organisation. Beim Essen trainieren die Kinder die Hand-Augen-Koordination und die Graphomotorik sowie die Feinmotorik, da ihnen ein komplettes Besteck-Set zur Verfügung steht. Die Kinder entscheiden aus eigenem Antrieb und eigener Initiative, ob und wie sie Messer, Gabel oder Löffel benutzen wollen. Auf diese Weise wird ihre Selbstständigkeit gestärkt. Den Kindern stehen deshalb immer Löffel, Gabel und Messer zur Verfügung.

Die Autonomie der Kinder ist ein zentraler Bestandteil der Essenszeit. Jedes Kind entscheidet selbstständig, was es essen möchte und nimmt sich sein Essen selbst. Die Kinder füllen sich auch selbstständig ihre Gläser aus kleinen Glaskrügen mit Wasser oder Tee auf (wie auch im übrigen Tagesablauf). Genauso streichen sie beim Frühstück oder Snack ihre Butter mit einem Messer auf und schütten ihr eigenes Müsli und ihre Milch in ihre Schüssel. Nach dem Essen stellen die Kinder ihre Teller, Lätzchen und Gläser auf den Servierwagen und reinigen sich selbst Mund und Hände.

Es macht den Kindern besonders viel Spaß, diese Handlungen selbstständig auszuführen, denn Handlungen, die sie selbst ausführen und Entscheidungen, die sie selbst treffen, tragen zu ihrer Selbstbestimmung bei. Die Kinder essen und trinken nach ihren Bedürfnissen. Das bedeutet auch, dass Kinder, die nicht essen wollen, nicht von einer pädagogischen Fachkraft dazu gezwungen werden. Jüngere Kinder werden unterstützt oder auf dem Schoß einer pädagogischen Fachkraft sitzend gefüttert, um ihr Bedürfnis nach intensiverer persönlicher Zuwendung zu befriedigen.

1. Der Übergang zu den Essenszeiten ist auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Er ist klar strukturiert und wird durch ein deutliches Signal angekündigt.
2. Die Kindergartenkinder dürfen selbst entscheiden, wann und mit wem sie essen möchten. Es gibt zwei bis drei Essensgruppen, damit maximal zehn bis zwölf Kinder gleichzeitig essen und eine ruhige kommunikative Atmosphäre entsteht.
3. Die Kinder waschen sich vor dem Essen die Hände.
4. Die pädagogische Fachkraft deckt gemeinsam mit einem oder mehreren Kindern den Tisch: Besteck (Messer, Gabel und Löffel), Keramikteller, Trinkgläser, kleine Krüge mit Wasser oder ungesüßtem Tee.
5. Wir beginnen die Essenszeit gemeinsam mit einem Essensreim, den die Kinder selbst auswählen können. Kinder, die bereits Essen auf ihren Tellern haben, können dann mit dem Essen beginnen.
6. In der Mitte des Tisches stehen Schüsseln, die mit Essen gefüllt sind. Alle Bestandteile der Mahlzeit stehen auf jedem Tisch und sind für jedes Kind erreichbar.
7. Kinder, die noch nicht selbstständig sitzen können, sitzen auf dem Schoß einer pädagogischen Fachkraft. Lätzchen werden nicht unter dem Teller festgehalten!
8. Während der Mahlzeit bedienen sich die Kinder (mit einem Servierlöffel) selbstständig (je nach Alter und Fähigkeit). Sie entscheiden selbst, was und wie viel sie auf ihren Teller geben und was sie von ihrer Portion essen möchten. Die Kinder werden zum Probieren ermutigt, aber nicht gezwungen, und sie müssen nicht alles essen, was auf ihrem Teller liegt.
9. Die Mahlzeiten werden von der pädagogischen Fachkraft verbal begleitet. Ruhige Gespräche am Tisch sind erlaubt und sogar erwünscht.
10. Um unnötige Unterbrechungen und Aufstehen zu vermeiden, sollten die Erzieher*innen darauf achten, dass alle notwendigen Dinge in Reichweite sind (z.B. Waschlappen und warmes Wasser).
11. Pädagogische Fachkräfte sollten mit den Kindern gemeinsam essen. Selbst mitgebrachte Speisen sollten nicht vor den Kindern verzehrt werden.
12. Kinder, die mit dem Essen fertig sind, können vom Tisch aufstehen und ihr Geschirr und Besteck selbstständig auf den Wagen räumen (je nach Alter und Fähigkeit). Ältere Kinder können beim Abwischen der Tische helfen.

13. Die Kinder säubern selbst ihre Hände und Münder.
14. Nach dem Essen wird zur nächsten Aktivität übergeleitet.

6.7 Beziehungsvolle Pflege

Als Grundbedürfnis ist Geborgenheit eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gute emotionale, kognitive und motorische Entwicklung von Kindern. Eine positive emotionale Grundstimmung sowie die Beziehungsqualität zwischen pädagogischen Fachkräften und Kind bildet die Basis für die Entfaltung des individuellen Lernens jedes Kindes.

Geborgenheit spiegelt sich vor allem in der Haltung der pädagogischen Fachkräfte wider. Der respektvolle und achtsame Umgang mit den Kindern trägt zur Erfüllung der Grundbedürfnisse nach sozialer Eingebundenheit, Autonomie und Kompetenzerleben bei. Die Erfüllung dieser Grundbedürfnisse bestimmt die seelische Gesundheit eines Kindes. Das bedeutet: Die persönlichen Grenzen der Kinder müssen akzeptiert werden und dürfen von den pädagogischen Fachkräften nicht überschritten werden (beispielsweise Essenszwang, körperliche Grenzen überschreiten oder Intimitäten, wie Küssen). Gleichzeitig haben aber auch die pädagogischen Fachkräfte persönliche Grenzen, auf deren Einhaltung im Kita-Alltag Wert gelegt werden soll und die den Kindern von klein auf vermittelt werden. Durch Grenzen, Rituale und feste Abläufe im Tagesgeschehen einer Kita entsteht für Kinder das Gefühl von Sicherheit und Orientierung.

Für eine gesunde psychische Entwicklung brauchen Kinder Personen, denen sie vertrauen können und die auch in herausfordernden Situationen für sie da sind. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte bei Kitarino ist es, dem Kind das Bedürfnis nach Sicherheit zu erfüllen und zur Stressreduktion beizutragen. Nach einer für das Kind schwierigen Situation sinkt durch achtsames Trösten und Beruhigen der Stresspegel und es kann sich wieder seiner Lernumgebung hingeben.

Die Pflegezeit stellt die intensivste Zeit der Zuwendung dar. Hierzu gehört nicht nur das Wickeln, sondern auch weitere Pflegesituationen, wie beispielsweise Unterstützung beim Ankleiden in der Garderobe oder nach dem Schlafen. Dabei haben das Kind und die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, ihre Beziehung zueinander zu vertiefen und eine verlässliche Beziehung aufzubauen. Diese Art von „beziehungsvoller Pflege“ ist ein zentrales Element der Arbeit nach Emmi Pikler und geht einher mit der professionellen Responsivität. Demnach sollen Pflegehandlungen achtsam und nicht unter Zeitdruck geschehen. Zudem wird die beziehungsvolle Pflege so gestaltet, dass auf die Bedürfnisse der Kinder nach Geborgenheit und Sicherheit eingegangen werden kann. Die pädagogischen Fachkräfte achten daher auf eine Wohlfühlsituation und schaffen Vertrauen zwischen sich und dem Kind. Die Pflegezeit ist mit einer pädagogischen Aktivität gleichzusetzen, denn sie bietet dem Kind vielfältige Lerngelegenheiten (z.B. Sinneserfahrungen beim Händewaschen, Feinmotorik beim „Knöpfe öffnen“, Wortschatzerweiterung). Darüber hinaus werden während der Pflegehandlungen die Grundsätze des Kinästhetik Infant Handling berücksichtigt, indem bei der Pflegehandlung die Bewegungen des Kindes entsprechend seiner Anatomie durchgeführt

werden. Durch gleichzeitige, gemeinsame Bewegungen kann das Kind aktiv mithelfen und die eigene Bewegung steuern.

Die Gestaltung der Wickelumgebung hat ebenfalls einen großen Einfluss auf die Geborgenheit während der beziehungsvollen Pflege. Angenehmes Licht und eine geeignete Raumtemperatur sorgen dafür, dass sich das Kind wohlfühlt. Zudem sollte auf eine schlichte und ansprechende Raumgestaltung geachtet werden. Für ein gelungenes Raumkonzept im Gruppenraum sind Ruhebereiche (z.B. Kuschelecke) und Entwicklungsanreize unerlässlich.

6.8 Sauberkeitsentwicklung und Wickeln als pädagogische Aktivität

Beim Wickeln erfahren die Kinder emotionale Zuwendung. Sie werden liebevoll umsorgt und gepflegt. Hierbei orientieren sich die pädagogischen Fachkräfte an folgenden pädagogischen Grundsätzen: alle Schritte werden angekündigt, mit den Kindern wird aktiv kommuniziert, es wird sich viel Zeit genommen, Kinder, die stehen können, sollen auch im Stehen gewickelt werden. Diese Kinder sollen mithelfen, die Windel zu öffnen, in den Mülleimer zu bringen und sich selbstständig eine frische Windel zu holen. Die Sauberkeitsentwicklung nimmt einen hohen Stellenwert ein. Die Kinder werden nicht dazu gedrängt, „sauber“ zu werden, sondern werden in enger Zusammenarbeit und in Absprache mit den Eltern an die Toilette herangeführt, damit das Kind ein natürliches und positives Verhältnis zu seinem Körper und dessen Funktion entwickelt. Der richtige Zeitpunkt der Sauberkeit hängt vom psychischen und physischen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes ab und verläuft nicht bei jedem Kind gleich oder zum selben „Stichtag“. Die pädagogischen Fachkräfte orientieren sich am individuellen Rhythmus der Kinder und beachten ihre besonderen Bedürfnisse.

Umsetzung im Kita-Alltag – am Beispiel des Wickelns:

1. Kinder werden immer gefragt, ob sie bereit sind, gewickelt zu werden.
2. Die pädagogische Fachkraft nimmt sich Zeit für das einzelne Kind und wendet sich dem Kind auf Augenhöhe zu.
3. Kinder werden nach den Grundsätzen des Kinästhetik Infant Handling* gepflegt und demnach nicht in unnatürliche Körperhaltungen gebracht (z.B. Schraubstockgriff).
4. Kinder, die bereits motorisch bereit sind, klettern selbstständig die Wickeltreppe (wenn vorhanden) hoch und legen sich auf die Wickelunterlage. Sehr junge Kinder werden vorsichtig auf der Wickelunterlage abgelegt.
5. Wechselkleidung und Windeln sollte von der Fachkraft so bereitgelegt sein, dass sie am Wickeltisch stehen bleiben kann, wenn sie ein Kind wickelt.
6. Komplettiert wird das harmonische Zusammenspiel zwischen Kind und Erwachsenem durch Augenkontakt, Körpersprache und handlungsbegleitendem Sprechen.

7. Sobald es die motorische Entwicklung der Kinder zulässt, wird ihnen angeboten, die Toilette selbstständig zu benutzen und auch der Wickelprozess kann im Stehen stattfinden.
8. Neue pädagogische Fachkräfte fragen, nach einer Eingewöhnungszeit, die Kinder zunächst, ob sie sie wickeln dürfen

Kurzzeitpraktikant*innen oder pädagogische Aushilfen dürfen aufgrund der fehlenden Beziehung nicht wickeln!

Bei der Pflegehandlung ist der Hygienestandard zu beachten (Unterlage und Hände desinfizieren, Handschuhe tragen, Hände eincremen)

** Erklärung Kinästhetik Infant Handling: Bei der Pflegehandlung werden die Bewegungen des Kindes entsprechend seiner Anatomie durchgeführt. Durch gleichzeitige, gemeinsame Bewegungen kann das Kind aktiv mithelfen und die eigene Bewegung steuern (z.B. kann das Kind beim Aufrichten durch einen Impuls am Schulterblatt unterstützt werden.)*

6.9 Schlaf- und Ruhezeit

Schlaf ist ein zentrales Grundbedürfnis und von wesentlicher Bedeutung für die Gesundheit und das Wohlbefinden eines Kindes. Für die Reifung und das Wachstum des kindlichen Gehirns sind Schlaf- und Ruhepausen unabdingbar. In der Zeit der Erholung werden Wachstumshormone ausgeschüttet und Stresshormone gesenkt. Das Kind kann sich regenerieren und das Erlebte verarbeiten. Der Mittagsschlaf stärkt außerdem das Immunsystem und hält die Psyche und Emotionen im Gleichgewicht. Ausgeschlafene und erholte Kinder verstehen Zusammenhänge besser, sind aufnahmefähiger und können Herausforderungen besser meistern. Durch Schlafmangel entstehen dagegen Stimmungsschwankungen, die sich durch niedrige Frustrationsgrenzen, kürzere Explorationsphasen und leichte Reizbarkeit äußern können. Übermüdete Kinder haben ein erhöhtes Unfallrisiko, da ihre Aufmerksamkeitsspanne niedriger ist. Schlafmangel kann das Risiko für Infektionskrankheiten, Lernschwierigkeiten und Wahrnehmungsprobleme steigern.

Der individuelle Schlafbedarf variiert dabei von Kind zu Kind. Es gibt nachweisbar Kurz- und Langschläfer. Bei Kurzschläfern kann es sein, dass sie ab dem zweiten Lebensjahr keinen Mittagsschlaf mehr brauchen. Langschläfer hingegen brauchen ihre Mittagsruhe noch bis zum fünften Lebensjahr. Wichtig ist, dass kein Kind früher als nach einer Stunde Schlaf geweckt wird. Nur dann kann die Tiefschlafphase einsetzen und sich der Körper entspannen. Außerdem dürfen sie in der Regel so lange schlafen, wie sie es brauchen. Es ist allerdings auch von hoher Bedeutung, die Kinder nicht zum Schlafen zu zwingen. Denn wird der Mittagsschlaf zur Pflicht, ist er für die Entwicklung nicht förderlich. Das individuelle Schlafbedürfnis sollte daher beachtet und respektiert werden. Nicht selten wünschen sich Eltern, dass der Mittagsschlaf verkürzt wird, damit das Kind am Abend früher ins Bett geht. Dabei ist es wichtig, über die möglichen Folgen der Unterbrechung oder des Weglassens des Mittagsschlafes zu sprechen und Vereinbarungen über den richtigen Weckzeitpunkt zu treffen. Es kann helfen, mit den Eltern über das Zubettgehen am Abend ins Gespräch zu kommen und daraufhin, das Schlafbedürfnis zu

ermitteln und die individuellen Rituale des Kindes anzupassen. Aufgrund der entwicklungsbedingten, inneren Bewegungsmotivation sind Ruhemaßnahmen wie das stille Hinlegen oder Sitzen für Kinder ungeeignet. Dies führt vermehrt zu inneren Stresszuständen. Für Kinder, die keinen Schlaf mehr benötigen, vor allem im Kindergarten, bietet es sich daher an, stille und beruhigende Beschäftigungen anzubieten.

In Bezug auf die Raumgestaltung ist es förderlich, eine Reizüberflutung durch übermäßige Raumdekoration zu vermeiden und stattdessen auf eine wohnliche und gemütliche Atmosphäre zu achten (der Schlafraum sollte nicht als Abstellraum genutzt werden). Musikbegleitung kann bei Bedarf als zusätzliches Medium verwendet werden, sollte aber auf die Kinder abgestimmt sein. Individuelle Einschlafrituale fördern zusätzlich die Selbstwirksamkeit von Kindern und geben ihnen das Gefühl, aktiv am Geschehen beteiligt zu sein. Ein Foto des Kindes über seinem Bett vermittelt zusätzlich das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit. Die Schlafsituation jedes Kindes wird regelmäßig reflektiert und angepasst (Schlafdauer, Schlafplatz, etc.). Während der Mittagspause wird in der Kita auf eine allgemein ruhige Atmosphäre geachtet.

1. Schlafen geschieht im Sinne einer angenehmen pädagogischen Aktivität
2. Die festen Zubettgeh-Rituale (Toilettengang, Bücher lesen etc.) werden von den Gruppen individuell festgelegt und regelmäßig angepasst.
3. Kindergartenkindern wird eine Ruhezeit angeboten und junge Krippenkinder können jederzeit schlafen.
4. Die Kinder üben das selbstständige An- und Ausziehen.
5. Die Kleidung kommt in die persönliche Schlafbox.
6. Kinder können ihre persönlichen Schlafbegleiter (Schnuller, Kuscheltier, Schnuffeltuch etc.) mitnehmen.
7. Der Schlafraum ist gut gelüftet und nur so weit abgedunkelt, dass die Kinder sich noch orientieren können.
8. Die Kinder legen sich selbst ins Bett. Ein fester Schlafplatz vermittelt dem Kind Sicherheit und Geborgenheit.
9. Die Kinder schlafen ohne Decke über dem Kopf und ohne Schnullerband (Erstickungsgefahr).
10. Alle Kinder bekommen Aufmerksamkeit und individuelle Bedürfnisse werden berücksichtigt (Streicheln, Lied singen etc.).
11. Die Kinder werden zu nichts gezwungen und wir lassen Kinder nicht weinen.
12. Die Kinder nehmen ihr „Wachsein“ wahr, stehen auf und verlassen den Raum.
13. Kein Kind wird früher als nach einer Stunde geweckt (Ausnahmen nur in genauer Absprache mit den Eltern).

6.10 Verabschiedung

Genauso wichtig wie das Ankommen ist das Verabschieden. Hierbei ist es für die Kinder besonders wichtig, dass sie sanft aus ihrem aktuellen Spiel herausbegleitet werden, um den Übergang vom Gruppenalltag zur Familie zu gestalten. Um die Aufsichtspflichtabgabe, und die Wertschätzung, auch den pädagogischen Fachkräften zu gewährleisten und damit für das Kind auch ein festes Ritual zu schaffen, verabschiedet sich jedes Kind persönlich von den pädagogischen Fachkräften. Die Verabschiedung ist somit auch ein wiederkehrendes Ritual.

7. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in die Krippe ist meist der erste Übergang eines Kindes von der vertrauten, familiären Umgebung in die bislang unbekannte Fremdbetreuung. Dabei ist die Transition sowohl für die Eltern als auch für das Kind von großer Bedeutung. Im Allgemeinen sind Transitionen zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, die mit Veränderungen der Lebensumwelten und auch einer Änderung der Identität einhergehen. Im Vordergrund steht bei einer Transition aber nicht die Anpassung, sondern Lernprozesse, Kompetenzgewinn und Entwicklung.

Wichtig für eine erfolgreiche Übergangsbewältigung ist eine Verständigung darüber, was der Übergang für das Kind und seine Familie sowie die beteiligten Fachkräfte bedeutet. Je besser der Austausch funktioniert, desto eher können die Eltern ihren Übergang bewältigen und den ihres Kindes unterstützen. Dazu müssen Eltern den Sinn eines differenzierten

Eingewöhnungsverfahrens und ihre eigene Aufgabe in diesem Prozess verstehen, um ihr Kind beim Aufbau neuer Beziehungen in einer neuen Umgebung optimal unterstützen zu können. Deshalb ist es für die pädagogischen Fachkräfte wichtig, während der Eingewöhnung in der Kinderkrippe in einem intensiven Austausch mit den Eltern zu stehen. Bedeutend ist auch eine sanfte, von den Eltern begleitete Eingewöhnung, in der sich alle Beteiligten langsam kennenlernen können.

Das Eingewöhnungsmodell bei Kitarino beruht auf den Grundlagen des Berliner Modells und wird individuell auf die Bedürfnisse des Kindes angepasst. Das Kind lernt in den ersten Tagen zusammen mit einem Elternteil und durch die Begleitung einer pädagogischen Fachkraft den Raum, die anderen Kinder und Situationen des Tagesablaufs kennen.

Die erste Trennung wird erst dann vollzogen, wenn alle Beteiligten dazu bereit sind. Das bedeutet vor allem, dass das Kind sich wohlfühlt, indem es den Raum erkundet, sich von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt und eine gute Beziehung aufgebaut hat. Gleichzeitig ist es unerlässlich, dass die Eltern ihrem Kind diesen Schritt zutrauen. Denn auch für die Eltern ist die Eingewöhnung eine Transition mit vielen Veränderungen. Während sie sich in der neuen Lebensumwelt Krippe zurechtfinden, müssen sie gleichzeitig Abschied nehmen von einem Lebensabschnitt, in dem die Eltern-Kind-Beziehung besonders intensiv erlebt wurde.

Das Eingewöhnungsmodell bei Kitarino zielt auf die Stärkung der Kinder und ihrer Eltern ab, ihre Übergänge selbstbestimmt und eigenaktiv zu bewältigen. Erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt das Kind und bereichert seine Identität. Es eignet sich hierbei

jene Kompetenzen an, die es im Umgang mit Veränderung in seinem Leben braucht, nämlich sich auf neue Situationen einzulassen, sich mit diesen auseinanderzusetzen und sich zu verändern. Es erfährt, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung. Es erlangt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge.

1. Die Eingewöhnung beginnt durch die (telefonische) Einladung zum Erstgesprächstermin.
2. Für das Erstgespräch wird der Erstgesprächsbogen verwendet, der als Gesprächsleitfaden dient, um die Grundinformationen über das Kind einzubringen. Unter anderem wird der Ablauf der Eingewöhnung erklärt und der erste Tag der Eingewöhnung vereinbart.
3. Die ersten Tage dienen als Kennenlernphase. An diesen Tagen findet keine Trennung statt und das Kind ist gemeinsam mit seiner Bezugsperson max. 1-2 Stunden in der Kita.
4. Die Eltern haben einen festen Platz in der Gruppe („sicherer Hafen“), von dem aus das Kind die neue Umgebung möglichst selbst erkunden kann.
5. Die pädagogische Fachkraft nimmt eine beobachtende Rolle ein und versucht langsam in Beziehung mit dem Kind zu treten.
6. Die pädagogische Fachkraft notiert im Eingewöhnungsprotokoll jeden Tag die Details der Eingewöhnung.
7. Durch die Regelmäßigkeit im Ablauf und dem herzlichen Beziehungsaufbau zum Kind wird Vertrauen aufgebaut und stabilisiert.
8. Die erste Trennung findet für einige Minuten statt und erst dann, wenn das Kind dazu bereit ist. Auch die Eltern müssen für diesen Schritt bereit sein (evtl. Mut zusprechen und Verständnis zeigen).
9. Die Bezugsperson verabschiedet sich eindeutig vom Kind und verlässt den Raum, aber nicht die Kita. Dabei bleibt die pädagogische Fachkraft beim Kind und begleitet sensibel und ruhig den Trennungsschmerz.
10. Nach der Trennung geht das Kind mit seinen Eltern direkt nach Hause.
11. Im weiteren Verlauf baut das Kind zur pädagogischen Fachkraft eine intensivere Beziehung auf, bis sie auch die Betreuung in „Schlüsselsituationen“ wie Essen, Wickeln, Ruhezeit und die Begleitung bei wichtigen Ritualen übernimmt.
12. Der Zeitraum, in dem das Kind alleine mit den pädagogischen Fachkräften bleibt, wird täglich verlängert. Die Eltern bleiben jedoch jederzeit erreichbar.
13. In der Schluss- und Reflexionsphase verabschiedet sich die Bezugsperson an der Tür und verlässt die Kita, bleibt jedoch erreichbar.
14. Die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Kita wird bis zur vollen Buchungszeit ausgedehnt.

15. Im Eingewöhnungsabschlussgespräch, circa 6 Wochen nach der Eingewöhnung, wird den Eltern die Möglichkeit zum Rückblick, Ausblick, aber auch zur Reflexion durch den Feedbackbogen gegeben.

Da wir in vielen unseren Kitarino Häusern unterschiedliche Betreuungsgruppen beherbergen, unterscheiden wir zwischen internen und externen Eingewöhnungen.

Die internen Eingewöhnungen betrifft Krippenkinder, die in derselben Einrichtung in den Kindergarten wechseln. Die Beschreibung der externen Eingewöhnung bezieht sich auf die Kinder, die ganz neu in unserer Einrichtung aufgenommen werden.

Die Eingewöhnungsprozesse sind immer individuell zu betrachten, es kann nur ein ungefähres Ablaufschema vorgegeben werden.

Interne Eingewöhnung Externe Eingewöhnung

1. Die Eingewöhnung/der Übergang in den Kindergarten beginnt durch die Einladung zum Erstgesprächstermin.
2. Für das Erstgespräch wird der Erstgesprächsbogen verwendet, welcher als Leitfaden durch das Gespräch begleitet und hilft, die Grundinformationen über das Kind einzuholen. Unter anderem wird der Ablauf der Eingewöhnung erklärt und Datum sowie Uhrzeit für den ersten Tag der Eingewöhnung ausgemacht (siehe Checkliste zur Eingewöhnung).
3. Die pädagogische Fachkraft aus dem Kindergarten besucht das Kind in seiner Krippengruppe. Das Kind besucht die Kindergartengruppe mit einer Bezugsperson aus der Krippe, diese übernimmt dabei die Eingewöhnung
4. Die ersten Tage dienen als Kennenlernphase. An diesen Tagen findet keine Trennung statt und das Kind ist gemeinsam mit seiner Bezugsperson max. 1-2 Stunden in der Kita/Gruppe.
5. Die Bezugsperson hat einen festen Platz in der Gruppe („sicherer Hafen“) von dem aus das Kind die neue Umgebung möglichst selbst erkunden und bei Bedarf dorthin zurückkommen kann.
6. Die pädagogische Fachkraft des Kindergartens nimmt eine beobachtende Rolle ein und versucht langsam in Beziehung mit dem Kind zu treten.
7. Die pädagogische Fachkraft des Kindergartens notiert im Eingewöhnungsprotokoll jeden Tag die Details der Eingewöhnung.
8. Durch Regelmäßigkeit im Ablauf und eine wohlwollende Distanz zum Kind wird das Vertrauen aufgebaut und stabilisiert.
9. Die erste Trennung findet frühestens am 2. Tag der Eingewöhnung für einige Minuten statt und erst dann, wenn das Kind dazu bereit ist (erkundet den Raum, geht auf pädagogische Fachkraft im Kindergarten ein).

10. Die Bezugsperson verabschiedet sich eindeutig vom Kind und verlässt den Raum.
Die Bezugsperson verlässt die Gruppe, aber nicht die Kita. Dabei bleibt die pädagogische Fachkraft aus dem Kindergarten beim Kind und begleitet sensibel und ruhig den Trennungsschmerz.
11. **Nach der Trennung geht das Kind mit seinen Eltern direkt nach Hause.**
12. Im weiteren Verlauf baut das Kind zur pädagogischen Betreuungsperson aus dem Kindergarten eine intensivere Beziehung auf.
13. Der Zeitraum, in dem das Kind allein mit den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens bleibt, wird täglich verlängert. **Die Eltern bleiben jedoch jederzeit erreichbar.**
14. **In der Schluss- und Reflexionsphase können die pädagogischen Fachkräfte aus dem Kindergarten das Kind auch aus der Krippe abholen, um die neue Gruppenzugehörigkeit für das Kind zu verdeutlichen.**
Bei externen Eingewöhnungen verabschiedet sich die Bezugsperson an der Tür und verlässt die Kita, bleibt jedoch erreichbar.
15. Die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Kita/Gruppe wird bis zur vollen Buchungszeit ausgedehnt.
16. Im Abschlussgespräch, ca. sechs Wochen nach der Eingewöhnung, wird den Eltern die Möglichkeit zum Rückblick und Ausblick durch den Feedbackbogen gegeben.

7.1 Transition

Der Übergang von Krippe zu Kindergarten ist eine wichtige Transition im frühen Kindesalter. Diese kann sowohl durch den internen Übergang (innerhalb Kitarino) als auch den externen Übergang (durch eine Eingewöhnung in den Kindergarten) geschehen. Durch neue Bezugspersonen, ein neues soziales Umfeld, veränderte Räumlichkeiten und (teilweise) ungewohnte Tagesabläufe, Regeln und Strukturen stehen die Kinder vor der Herausforderung, sich in eine neue Rolle einzufinden. Dies geht mit einer erhöhten Anforderung an die Selbstständigkeit des Kindes einher.

Obwohl die tatsächliche Eingewöhnung des Kindes in die neue Kindergartengruppe ein sehr individueller Prozess ist, der stark an die Bedürfnisse und den individuellen Entwicklungsstand des Kindes angepasst werden muss, gibt es ein standardisiertes Rahmengerüst für den Ablauf der Eingewöhnung.

Als Startpunkt jeder Eingewöhnung ist das Erstgespräch mit den Eltern von zentraler Bedeutung für den Aufbau der künftigen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Im Anschluss folgt die Kennenlernphase, in der sich das Kind zunächst im Beisein der Bezugsperson/Eltern mit der neuen Situation und Umgebung vertraut machen kann. Erst wenn das Kind ausreichend Vertrauen zur neuen Bezugsperson aus dem Kindergarten aufgebaut hat, erfolgt die Trennung und die eigentliche Eingewöhnungsphase beginnt. Am Ende der Eingewöhnung steht das Eingewöhnungsabschlussgespräch, das vor allem der Reflexion dient.

Bei einer externen Transition erleben auch die Eltern den Übergang aktiv mit. Sie stehen vor der Herausforderung, sich an die neuen Bezugspersonen ihrer Kinder zu gewöhnen, sich in den neuen Räumlichkeiten zurechtzufinden, die neuen Abläufe und Regeln zu verinnerlichen und nicht zuletzt sich mit der veränderten Rolle ihres Kindes auseinanderzusetzen. Gleichzeitig sind sie aber auch Begleiter und sicherer Fixpunkt für ihre Kinder und geben ihnen Halt in der Phase des Übergangs.

Bei einer internen Transition ist die Bezugsperson aus der Krippe als Übergangsbegleitung wichtiger Ansprechpartner, sowohl für das Kind als auch für die Eltern. Ihre Aufgabe ist es, den Übergang so zu gestalten und zu begleiten, dass alle Beteiligten in der Lage sind, die Herausforderungen erfolgreich zu meistern. Eine Übergangsbegleitung gilt dann als erfolgreich, wenn sich alle Beteiligten in ihrer neuen Rolle und Umgebung wohl, sicher, geborgen und angenommen fühlen. Eine sorgfältige Übergangsbegleitung ist daher ein wichtiger Grundstein für die weitere Entwicklung des Kindes innerhalb der Kita.

7.2 Von der Familie in die Krippe

Dieser Übergang ist für die Kinder meist der erste Zeitpunkt, indem sie länger von ihren bisherigen Bezugspersonen getrennt sind und mit größeren Kindergruppen und Erwachsenen in Kontakt kommen.

Voraussetzung für das Gelingen dieses Übergangs und das Verbinden eines positiven Gefühls mit selbigen ist eine enge, vertrauensvolle Kooperation zwischen den Eltern und unseren pädagogischen Mitarbeiter*innen. Hier wird der Grundstein für die künftige, erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Die Qualität der Beziehung wird durch Interaktionsprozesse zwischen dem Kind und seinen Eltern beeinflusst. Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft während der Eingewöhnungszeit stellt daher die Förderung der Eltern-Kind-Interaktion neben dem Aufbau der persönlichen Beziehung zum Kind sowie zu seinen Eltern eine wesentliche Aufgabe der pädagogischen Fachkraft dar. Unsere pädagogischen Fachkräfte wissen um die Besonderheit und sind besonders darauf geschult Unsicherheiten seitens aller Beteiligten zu erkennen und diese auszuräumen.

7.3 Von der Krippe in den Kindergarten

Da wir in allen unseren Kindertageseinrichtungen die Betreuungsformen der Krippen und Kindergarten anbieten, haben wir die Möglichkeit, den Übergang von der Krippe in den Kindergarten intern vorzubereiten und zu planen. Durch teiloffene Arbeit kennen sich die meisten Kinder aus den Bereichen und ebenso die pädagogischen Mitarbeiter*innen. Die Krippen-Kinder können gemeinsam mit den Pädagogen*innen die Kindergartenräume besichtigen und besuchen und dabei auch erste direkte Kontakte zu ihren künftigen Bezugspersonen und Spielkameraden knüpfen. Wir legen außerdem Wert darauf, dass nach Möglichkeit mehrere Kinder gemeinsam von den jeweiligen Krippen- in die jeweilige Kindergartengruppe wechseln. Die Kinder kennen sich schon, haben eine Beziehung zueinander

und verspüren Sicherheit. Unsere pädagogischen MitarbeiterInnen in den Krippen- und Kindergartengruppen tauschen dabei ihr Wissen über die individuellen Bedürfnisse, Kenntnisse und Rituale eines jeden Kindes aus, so dass die Kinder behutsam auf den Übergang vorbereitet werden.

7.4 Vom Kindergarten in die Schule

Im letzten Kindergartenjahr steht vor allem die Vorbereitung auf die Schule im Fokus. Uns ist es wichtig, den Kindern Freude am Lernen und damit Vorfreude auf die Schule zu vermitteln. Vom ersten Krippentag an bis hin zum letzten Kindertag werden die Kinder auf die Schule bzw. auf das Leben vorbereitet! Für uns ist jedes Kind ein Vorschulkind. Schulbereitschaft umfasst die Fähigkeiten eines Kindes, den gestellten Anforderungen in der Grundschule gerecht zu werden. Das bedeutet, dass ein Kind über das Zusammenspiel bestimmter emotionaler, sozialer, motorischer und kognitiver Fähigkeiten verfügt. Es ist nicht notwendig, dass ein Kind schon alles kann (Lesen, Schreiben, Rechnen, etc.), sondern dass es die Fähigkeit besitzt, sich Wissen aneignen zu wollen, sich auf den Schulprozess einzulassen, sich zu konzentrieren und darauf zu freuen. Das Lernen in der Schule baut auf die Basiskompetenzen auf. Der Kindergarten hat den Auftrag, die Basiskompetenzen der Kinder zu stärken und auszubilden. Die Anforderungen an den einzelnen Menschen werden in der heutigen Zeit immer komplexer und abstrakter. Dieser gesteigerte Anspruch verlangt auch nach einem Umdenken in der schulischen Bildung der Kinder, denn schon heute stehen nicht mehr starre Lerninhalte und das Auswendiglernen von Inhalten im Vordergrund, sondern die Ausbildung von Basiskompetenzen, die es den Kindern ermöglichen, sich durch Kreativität, Problemlösekompetenz und Assoziationsvermögen schnell auf neue Situationen und Herausforderungen einzulassen. Als eine der ersten Bildungs- und Sozialisationsinstanzen im Leben eines Menschen ist es auch unsere Aufgabe, diese veränderten Bedingungen wahrzunehmen und Lernfelder zu schaffen, in denen sich Kinder im geschützten Rahmen auf neue Herausforderungen vorbereiten können. Unter Schulbereitschaft verstehen wir als Kitarino daher nicht die Vorbereitung auf schulische Lerninhalte, sondern ganz generell die Vorbereitung auf einen neuen Lebensabschnitt mit höheren Ansprüchen an die eigene Selbstständigkeit, Handlungs- und Entscheidungskompetenz. Daher beginnt die Schulbereitschaft in unseren Kitas bereits ab dem ersten Krippentag und umfasst alle Lernschritte, die das Kind bis zu seiner Einschulung gehen wird. Das Projekt „Auf dem Weg zur Schule“ findet dagegen im letzten Kindergartenjahr statt und verfolgt das Ziel, die Kinder auf die Anforderungen des schulischen Lernens vorzubereiten und ihr Interesse an den Lerninhalten der ersten Klasse zu wecken. Neben Kompetenzen wie Aufgabenverständnis, abstraktem und logischem Denken sowie Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit, steht vor allem die Entwicklung der Freude am eigenen Lernprozess an erster Stelle. Schulnahe Kompetenzen werden daher immer mit den Interessen und der Lebenswelt der Kinder verknüpft, um so das Lernen zu einem sinnstiftenden und bedeutungsvollen Prozess für die Kinder zu machen.

Die Vorschulkinder treffen sich regelmäßig in der Gruppe, um gemeinsam an Aufgaben zu arbeiten, Projekte mitzugestalten und Ausflüge zu den „Helden ihrer Kindheit“ zu unternehmen. Polizei und Feuerwehr sind so nicht nur in Büchern zu finden, sie werden idealerweise auch besucht. Darüber hinaus richtet sich das Projekt nach den Interessen der Kinder. Wenn die sich z.B. die Frage stellen, wie Radio funktioniert, könnte der örtliche Radiosender besucht werden. Kitarino kooperiert mit den Grundschulen und wünscht sich für die Kinder, dass sie sich am Ende des Projekts „Auf dem Weg zur Schule“ mit Freude, Motivation und Selbstbewusstsein auf den neuen Lebensabschnitt und die damit verbundenen unvorhersehbaren Herausforderungen einlassen können.

1. Das Projekt „Auf dem Weg zur Schule“ erstreckt sich über das gesamte letzte Kita-Jahr.
2. Teilnehmen können alle Kinder, die im darauffolgenden Jahr die Schule besuchen dürfen (auch die Kann-Kinder).
3. Bei Kann-Kindern wird individuell mit den Eltern entschieden, ob eine Teilnahme sinnvoll ist. Die Teilnahme ist dann sinnvoll, wenn das Kind eingeschult werden soll oder die Überlegung besteht, das Kind einzuschulen. Konsequenzen eines Wiederholens des Projekts bzw. einer Überforderung des Kindes werden aufgezeigt. Die finale Entscheidung liegt jedoch bei den Eltern.
4. Das Projekt besteht aus den Bereichen „Wer bin ich?“, „Literacy“, „Graphomotorik“, „MINT“ und „Transition“. Alle Bereiche sollen abgedeckt werden, wobei die Reihenfolge und Ausgestaltung auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder abgestimmt wird.
5. Es sollte mindestens eine Projekteinheit pro Woche stattfinden, wobei sich die Dauer der Einheit an der Art der Aktivität orientiert.
6. Jedes Teammitglied, auch Erzieher*in im Anerkennungsjahr, dürfen sich bei der Durchführung des Projekts miteinbringen.
7. Die Teilnahme an einer Projekteinheit ist nicht verpflichtend. Kinder werden zu einer Teilnahme motiviert, aber nicht dazu gezwungen.
8. Es ist unbedingt zu vermeiden, Kinder durch Überforderung bloßzustellen. Eine angenehme Lernatmosphäre ohne Leistungsdruck ist zwingende Voraussetzung.
9. Methodenvielfalt in der Ausgestaltung der Projekteinheiten schult das Aufgabenverständnis der Kinder. Auch Arbeitsblätter sind neben spielerischen Hands-on-Aktivitäten erlaubt.
10. Auch die Eltern durchlaufen im letzten Jahr einen Übergangsprozess und werden von den pädagogischen Fachkräften individuell und wertschätzend begleitet.
11. Am Ende der Kindergartenzeit wird ein Elterngespräch mit Kind und Ressourcensonne durchgeführt.

8. Basiskompetenzen und Bildungsbereiche

Die Bildungsgrundsätze in Kindertagesbetreuung in Nordrhein-Westfalen definieren zehn Bildungsbereiche innerhalb welcher sowohl Wissen vermittelt als auch die Basiskompetenzen geschult werden. Da das Verstehen der Welt und das Erlernen von Kompetenzen von jedem Kind individuell vollzogen werden, behandeln wir bei Kitarino die Bildungsbereiche nicht als starre Vorgabe eines Lehrplans, sondern integrieren die Bereiche in Alltagssituationen und ins tägliche Spiel.

- **Bewegung**

Bewegung fördert die körperliche und kognitive Entwicklung der Kinder und unterstützt insbesondere die Wahrnehmung und Orientierung in Raum und Zeit.

- **Körper, Gesundheit und Ernährung**

Dieser Bereich bildet eine wichtige Grundlage für das körperliche und seelische Wohlbefinden im weiteren Leben der Kinder. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, sich mit sich selbst, ihrem eigenen Körper sowie gesunden Ernährungsweisen zu beschäftigen.

- **Sprache und Kommunikation**

Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel und daher von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung jedes Kindes. In diesem Bereich lernen die Kinder neben dem Ausbau der Deutschkenntnisse auch die Wertschätzung für andere Sprachen sowie die verschiedenen Methoden, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu kommunizieren. Unsere alltagsintegrierte Sprachbildung schließt regelmäßige Angebote zur Sprachförderung mit ein.

- **Soziale und (inter-)kulturelle Bildung**

Dieser Bereich umfasst das Erlernen des Miteinanders der Kinder in ihrer Gruppe, von der Interaktion bis zur Lösung möglicher Konflikte und Toleranz verschiedener Meinungen, Bedürfnisse und Eigenarten.

- **Musisch-ästhetische Bildung**

Dieser Bildungsbereich soll durch sinnliche Wahrnehmungen die Kreativität der Kinder anregen und zu einem facettenreichen Denken animieren.

- **Religion und Ethik**

Dem Bereich Religion und Ethik liegt die Neugierde der Kinder nach dem Wohin und Wozu, dem Anfang und Ende und dem Sinn und Wert des Lebens zugrunde. Dieser Bereich kann die Kinder bei der Findung der eigenen Identität unterstützen und soll die Toleranz für unterschiedliche Weltanschauungen fördern.

- **Mathematische Bildung**

In der frühen Kindheit umfasst die mathematische Bildung vor allen Dingen die Alltagsmathematik, indem Kinder lernen, Beziehungen zu entdecken, Muster und Regelmäßigkeiten aufzuspüren und Spaß am Lösen von Rätseln zu entwickeln.

- **Naturwissenschaftlich-technische Bildung**

In diesem Bereich gehen wir gemeinsam den „Warum-Fragen“ der Kinder nach. Hier geht es vor allem um die Vermittlung von Wenn-dann-Bezügen durch spielerische, selbsttätige Forschung.

- **Ökologische Bildung**

Die ökologische Bildung soll den Kindern ein Grundverständnis für das Zusammenleben von Pflanzen, Tieren und Menschen und für das Erfordernis eines achtsamen Umgangs mit beschränkten Ressourcen vermitteln.

- **Medien**

Im Bereich Medien geht es um ein erstes Verständnis für die verschiedenen Arten von Medien, sich dadurch ergebende Möglichkeiten aber auch Risiken sowie um Verarbeitungsmöglichkeiten für Inhalte, die Kinder in den Medien erfahren.

Die Grundlagen der Umsetzung der Bildungsziele bei Kitarino sind die individuellen Fähigkeiten und Interessen eines jeden Kinders. Kein Kind soll in einen starren Rahmen gezwungen werden, der seinen Neigungen und Charaktereigenschaften widerspricht. Um jedem Kind gerecht werden zu können, ist die Grundvoraussetzung die Beobachtung, damit unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen sich auf jedes Kind einstellen und die bestmöglichen Entwicklungsbegleiter sein können. Anschließend werden individuelle Bedürfnisse analysiert, Ziele definiert und Methoden erarbeitet, welche in die Bildungs- und Lerngeschichte einfließen. Der gesamte Prozess erfolgt in enger Abstimmung mit und unter Einbeziehung der Personen, die die Kinder am besten kennen und einschätzen können: Den Eltern. Die Basis für die Umsetzung dieses Bildungsprozesses ist das fundierte Wissen unserer pädagogischen Fachkräfte über die Art und Weise, wie Kinder lernen und welche Voraussetzungen sie dafür benötigen.

Die Grundvoraussetzung für jede kindliche Entwicklung ist die enge, liebevolle Beziehung zur Bezugsperson. Nur, wenn diese gegeben ist, wird das Kind sich öffnen und bereit sein, seine Umgebung täglich weiter zu erkunden und Informationen aufzunehmen. Dies wird unterstützt durch Rituale (zum Beispiel bei der individuellen Ankunft und Verabschiedung am Morgen) sowie durch unsere Räume, in denen die Kinder und unsere pädagogische Mitarbeiter*innen sich gleichermaßen wohlfühlen.

Bei Kitarino nutzen wir die angeborene Neugierde und Wissbegierde der Kinder, um ihnen in alltäglichen Situationen spielerisch die Basiskompetenzen und Inhalte der Bildungsbereiche zu vermitteln. Dabei schaffen wir eine Struktur im Tagesablauf, Rituale, Regeln und Signale, was

den Kindern Sicherheit vermittelt. Diese Struktur beinhaltet gleichermaßen Zeiten für freies Spiel und selbstgewählte Aktivitäten, um der Kreativität und Eigenaktivität der Kinder ausreichend Raum zu geben und diese zu fördern.

Wir verstehen den Lernprozess nicht als einseitiges Lernen der Kinder von unseren pädagogischen Mitarbeiter*innen, sondern als wechselseitigen Prozess, bei dem die Kinder von anderen Kindern und pädagogischen Mitarbeiter*innen lernen und die pädagogischen Mitarbeiter*innen umgekehrt auch von den Kindern. Dies erfordert ein großes Maß an Einfühlungsvermögen und Eigenreflexion von unseren pädagogischen Personal, welches wir laufend schulen und fördern. Im Tagesablauf werden diese Grundlagen in vielfältigen alltäglichen Situationen umgesetzt.

8.1 Interkulturelle Kompetenzen

Interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit, mit Individuen und Gruppen anderer Kulturen erfolgreich und angemessen zu interagieren. Diese Fähigkeit kann schon in jungen Jahren vorhanden sein oder im Rahmen der Enkulturation (direkte und indirekte Erziehung) auch entwickelt und gefördert werden. Dieser Prozess wird als interkulturelles Lernen bezeichnet. Die Basis für erfolgreiche interkulturelle Kommunikation ist emotionale Kompetenz und interkulturelle Sensibilität. Interkulturell kompetent ist eine Person, die kulturelle Unterschiede erfasst und begreift. Und das ganz ohne Vorurteile.

Die Kitarino gGmbH am Standort Düsseldorf Hansaallee wird täglich von vielen Kindern mit unterschiedlicher Herkunft, kulturellen Hintergründen und verschiedensten Muttersprachen besucht. Dazu bringt jedes Kind auch seine individuellen Fähigkeiten, Bedürfnisse und Erfahrungen mit.

8.2 Inklusion

Bei Kitarino ist jedes Kind mit seinen Bedürfnissen und individuellen Voraussetzungen willkommen. Dies ist unser Anspruch und bietet vielfältige Chancen für Kinder, Eltern und pädagogische Mitarbeiter*innen. Inklusion ist einfach erklärt: Es geht nicht darum, wie sich ein Kind an das System anpasst, sondern wie das System sich so an die Kinder anpasst, dass es keine Barrieren gibt und die selbstständige Teilhabe ermöglicht werden kann. Im Krippen- und Kindergartenalltag begegnen uns Mädchen und Jungen unterschiedlichen Alters, Kinder mit verschiedenem Verhalten und Temperament, Kinder mit unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Familiensprachen. Darüber hinaus Familien mit unterschiedlichem sozialem Status und Bildungshintergrund – jedes Kind benötigt seine individuelle Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Ein gemeinsames Werteverständnis ist die Grundvoraussetzung, um jedes Kind mit seinen individuellen Stärken und Schwächen einzubinden und zu unterstützen, es gemäß seiner Entwicklung zu begleiten und die notwendige Unterstützung bereitzustellen. Im pädagogischen Alltag legen wir Wert auf eine bunte Vielfalt und achten stets darauf, alle miteinzubeziehen und Teilhabe zu ermöglichen. Bei Projekten, pädagogischen Aktivitäten und

im Freispiel greifen wir die Verschiedenartigkeit unserer Kinder auf und sehen dies als Bereicherung für das soziale Miteinander.

Darüber hinaus arbeiten wir interdisziplinär mit verschiedenen Fachstellen zusammen, um in Abstimmung mit den Eltern die Kinder bestmöglich zu begleiten. Je nach Rahmenbedingung begleiten wir Kinder mit Behinderung oder unterstützen die Eltern im Prozess der Unterbringung in einer für das Kind geeigneten Einrichtung. Ein wertschätzendes Menschenbild ist die zentrale Voraussetzung für eine gelingende Inklusion bei Kitarino. Der Standort Hansaallee ist barrierefrei und bietet somit auch Platz für Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen.

8.3 Emotionale Stabilität und Partizipation als pädagogischer Ansatz

Emotionale Kompetenz kann definiert werden als Fähigkeit, „mit den eigenen Emotionen und den Emotionen anderer Personen angemessen umzugehen“. Die emotionale Kompetenz wächst von Geburt an und ist der Schlüssel zu einem glücklichen und gesunden Leben. Als Kindertagesstätte sehen wir unsere Aufgabe darin, die Kinder zu stabilen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu begleiten. Die emotionale Kompetenz ist unweigerlich mit der kognitiven und sprachlichen Kompetenz verknüpft. Mit etwa vier Jahren können Kinder eigene und fremde Gefühle einigermaßen zuverlässig unterscheiden und verfügen über ein erstes einfaches Vokabular für die Bezeichnung von Emotionen. In der weiteren Entwicklung wird dann der sprachliche Ausdruck wie auch das Verständnis von Gefühlen zunehmend verfeinert. Ab etwa drei Jahren beginnen Kinder, zwischen dem inneren Erleben und dem äußeren Zeigen von Emotionen zu unterscheiden. Es gelingt ihnen nun auch zunehmend, je nach Situation, Gefühle zu zeigen oder auch zu verbergen. Die Fähigkeit, Emotionen zu regulieren, entwickelt sich ebenfalls im Alter zwischen zwei und fünf Jahren. Anfangs brauchen Kinder dafür noch viel Unterstützung von Erwachsenen, später können sie diese Steuerung zunehmend selbst übernehmen.

Somit lernen die Kinder, ihre eigenen Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zum Ausdruck zu bringen und selbstbewusst zu vertreten. Damit lernen sie ihren eigenen inneren Zustand kennen (Gedanken, Wünsche, Gefühle) und damit umzugehen. Dabei entwickelt sich ihr Vertrauen in sich und sie lernen empathisch auf ihre Umwelt zu reagieren. Im sozialen Prozess lernen sie ihre Meinung offen zu äußern und selbstwirksam aufzutreten. Daher ist die Partizipation mit dem Selbstkonzept eng verknüpft. Partizipation bedeutet die Mitbestimmung und aktive Teilhabe der Kinder und ist bei pädagogischen Aktivitäten und Projekten immer der Ausgangspunkt. Dadurch erfahren sie, dass sie in ihrer gesamten Persönlichkeit ernst genommen und wertgeschätzt werden. Sie lernen ihre Meinung und Interessen zu äußern, zu vertreten und andere Meinung anzuhören und zu akzeptieren. Sie sehen, dass ihre Meinung etwas verändern kann, sie mitwirken und Entscheidungsprozesse beeinflussen können. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte liegt darin, die Kinder zu ermuntern und Raum zu geben, um ihre Meinung zu vertreten.

Ein Beispiel hierfür ist die Durchführung einer Kinderkonferenz. Grundlegend wichtig ist es besonders im Alter von ein bis sechs Jahren, dass die Abstimmung stets logisch, anschaulich und haptisch gestaltet wird. Die Kinder haben die Möglichkeit, z. B. anhand von Bildkarten, Murmeln oder Muggelsteinen, ihre Stimme abzugeben.

- **Morgenkreis**

Der Morgenkreis ist in allen Gruppen ein festes Ritual. Die Teilnahme für die Kinder ist dabei freiwillig. Die Kinder dürfen sich einen Platz aussuchen und somit mitbestimmen neben welchem Kind sie sitzen möchten. Die Kinder dürfen eigenständig entscheiden, welche Finger- und Liederspiele sie durchführen wollen.

- **Essen**

Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken und an welcher Mittagessensgruppe sie teilnehmen möchten. Sie dürfen beim Essen selbst auswählen welche Speisen sie essen möchten und sich selbstständig bedienen, sofern ihnen dies möglich ist. Bei den Mahlzeiten haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Komponenten zu probieren. Beim Tisch decken und abräumen, wird partizipial gehandelt, indem die Kinder mithelfen können.

- **Freispiel**

Den Kindern stehen unterschiedliche Spielsachen, Materialien und Gegenstände auf Augenhöhe zur Verfügung. Hier können sie sich frei ausleben und ihren Interessen nachgehen. Auf die Interessen und Aussagen der Kinder wird eingegangen.

- **Feste**

Die Anregungen beziehungsweise Interessen der Kinder werden aufgefasst, ausgearbeitet und umgesetzt. Sie haben die Möglichkeit, Feste mitzugestalten und mitzubestimmen, was stattfinden soll.

- **Projekte**

Es wird jeden Monat ein neues Projektthema ausgewählt. Die Themen orientieren sich an den Interessen der Kinder. Bei der Auswahl des neuen Themas, entscheiden die Kinder zusammen. Unsere Ziele sind, dass die Kinder mitbestimmen dürfen und Lebensnähe erleben.

8.4 Partizipation

Partizipation umfasst die Beteiligung an Entscheidungen. Ko-Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Die Vermittlung von Wissen funktioniert auf sehr unterschiedliche Art und Weise. Die Ko-Konstruktion geht jedoch von der Annahme aus, dass der Erwerb von Wissen nur dann sinnvoll und von Dauer ist, wenn das dahinterliegende Verständnis besteht. Im Rahmen des Diskurses erhalten Kinder die Gelegenheit, nicht nur ihre

eigene Sicht der Dinge darzustellen, sondern auch andere Meinungen kennenzulernen. Partizipation und Ko-Konstruktion sind eigenständige, aber zugleich ineinandergreifende Elemente im Bildungsgeschehen. Sie funktionieren nicht ohneeinander. Ausgehend von der Vorstellung vom Kind als aktiver Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung, benötigen Partizipation und Ko-Konstruktion Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung. Partizipation ist Bestandteil ko-konstruktiver Bildungsprozesse und zugleich Voraussetzung für deren Gelingen. Im Kitaalltag leben wir mit den Kindern verschiedene Problemlösungsstrategien und beziehen sie aktiv (zum Beispiel im Sinne des Beschwerdemanagements) in den Prozess der Lösung mit ein. Dabei betrachten wir uns und die Kinder als Lernende und Lehrende in Prozessen und Projekten. So wird Ko-Konstruktion im Alltag gelebt, um gemeinsam die Welt zu erkunden und zu begreifen. Die Kinder dürfen sich bei Kitarino aktiv an Entscheidungen beteiligen und alters- und entwicklungsgerecht Verantwortung übernehmen und ihren Alltag somit aktiv gestalten.

Ein Beispiel für die Umsetzung in der Kinderkrippe: Welche Farbe soll mein Lätzchen beim Mittagessen haben?

Ein Beispiel für die Umsetzung im Kindergarten: Welchen Spielplatz besuchen wir am Freitag? Kinder lernen bei uns, im Falle von unterschiedlichen Interessen und Meinungen aufeinander zuzugehen, Kompromisse einzugehen und gemeinsame Lösungen auszuhandeln. Dies findet zum Beispiel in den regelmäßigen Kinderkonferenzen in den Kindergartengruppen statt. Dabei werden Alltagsthemen, Projekte, Ausflüge und sonstiges Gruppengeschehen bestimmt. Die Kinderkonferenzen können spontan oder geplant entstehen. Sie finden meist in einem Sitzkreis statt und werden von einer pädagogischen Fachkraft moderiert. Je nach Alter und Thema, können auch Kinder zu Moderator*innen werden. Partizipation wird bei Kitarino auch in der Raumgestaltung sowie der pädagogischen Haltung der Mitarbeiter*innen transparent. Wir treten mit Kindern in einen offenen Dialog, trauen ihnen Eigenverantwortung zu und unterstützen sie bei der Entwicklung von Gesprächs-, Konflikt- und Beteiligungskompetenzen. Unsere Räume sind offen und flexibel nutzbar. Es besteht jederzeit die Möglichkeit, Funktionsräume und Gruppenräume an die Interessen und Bedürfnissen der Kinder anzupassen.

8.5 Freispiel

Freispiel ist eine der wertvollsten Lernmöglichkeiten für Kinder. Nur im freien Spiel können sie ihre Kreativität entfalten. Und das in den unterschiedlichsten Situationen. Wenn sich unsere pädagogischen Fachkräfte zurücknehmen, die Rolle der Beobachter*in einnehmen und Kindern das Vertrauen schenken, ihr Spiel selbst zu gestalten, entstehen vielfältige Lernprozesse. Zunächst einmal sind die Kinder mit der Auswahl ihrer Spielpartner*innen beschäftigt und müssen sich dadurch mit der Eigenart und den Bedürfnissen ihres Gegenübers auseinandersetzen. Hier gilt es, Rollen zu verteilen und den eigenen Platz zu finden. Dabei entwickeln die Kinder Strategien, sich selbst zurückzunehmen, die Meinungen anderer zu akzeptieren. Zugleich entstehen im kreativen Prozess neue Ideen, die sowohl im Rollenspiel als

auch im kreativen Gestalten ausgebaut und von den Kindern umgesetzt werden können. Fehler bieten Kindern Lernchancen, nur durch Fehler entwickeln sie sich und ihr Tun weiter. Sie lernen mit Frustration umzugehen und neue Lösungswege zu entwickeln.

8.6 Beschwerdemanagement

Rechtliche Grundlage: Das Beteiligungsrecht von Kindern und deren Eltern in der Kita beruht im Wesentlichen auf drei Säulen, die das Achte Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) definiert:

Partizipation: Kinder sollen entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen Entscheidungen, die sie persönlich betreffen, beteiligt werden. Dieses prinzipielle Recht ist in Artikel 12 der UN-Kindercharta sowie § 8 SGB VIII verankert. Zur frühen Demokratiebildung ist Partizipation im pädagogischen Konzept der Kita unverzichtbar. Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und sich für ihre Interessen einzusetzen.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft: Eltern tragen die vorrangige Verantwortung für die Erziehung ihres Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und ergänzen die Förderung der Kinder. Die Umsetzung von Beteiligungsverfahren für Kinder setzt somit die Beteiligung von Eltern gemäß § 22a SGB VIII sind Kitas verpflichtet, zum Wohl des Kindes mit den Erziehungsberechtigten zusammenzuarbeiten und sie am Kita-Geschehen zu beteiligen. Dazu gehört, dass Eltern sich stellvertretend für ihre Kinder beschweren können.

Kinderschutz: Mit dem erklärten Ziel, den aktiven Kinderschutz zu verbessern, gibt es seit Anfang 2012 das Bundeskinderschutzgesetz. Demnach erhalten Kitas nur dann eine Betriebserlaubnis, wenn unter anderem gewährleistet ist, dass zur Sicherung der Rechte von Kindern „in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“ Dies ist in § 45 SGB VIII festgeschrieben.

Das Aktive Zuhören (durch pädagogische Fachkräfte und Eltern) ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Aktives Zuhören ist mehr als eine Technik; es ist eher eine Haltung und bedeutet, sich in sein Gegenüber einzufühlen und das Gesagte mit eigenen Worten zu spiegeln. Aktives Zuhören bewirkt, dass sich ein Gesprächspartner verstanden fühlt. Damit wird er sich auch besser auf das Gegenüber einlassen können.

Für uns bedeutet das, dem Kind zuzuhören und ihm die gesamte Aufmerksamkeit zu schenken. Wir nehmen seine Anliegen ernst und wahr, zeigen ihm, dass seine Sicht der Dinge wichtig ist, und geben ihm das Gefühl, gehört zu werden. Ein weiterer Baustein ist die offene Beschwerdekultur. Hierbei nehmen wir eine Vorbildfunktion ein, indem wir das Kind an Problem- und Konfliktlöseprozessen teilhaben lassen und einen konstruktiven Umgang mit Kritik vorleben. Eine Methode ist das Beschwerdeprotokoll. Dabei werden die Beschwerden sowie die Kritik der Kinder aufgeschrieben, im Team reflektiert und mit den Kindern besprochen. Unser Bild vom Kind steht auch beim Beschwerdemanagement stets im Vordergrund.

Diese Ziele verfolgen wir:

- Die Kinder gestalten ihren Alltag aktiv mit.
- Die Kinder können ihre Meinung, angstfrei, äußern.
- Die Kinder wissen, dass Fehler menschlich und wichtig sind.
- Die Kinder nehmen ihre eigenen Bedürfnisse und Emotionen bewusst wahr und bringen diese zum Ausdruck.
- Die Kinder übernehmen aktiv Verantwortung bei der Lösungsfindung.
- Die Kinder sind dialog- und kompromissfähig.
- Die Eltern stehen im offenen Austausch mit den pädagogischen Fachkräften.

Die Möglichkeiten zur Beschwerde, für alle Beteiligten, ist im Kinderschutzkonzept detaillierter beschrieben.

8.7 Die Rechte der Kinder – Kinderrechte der Vereinten Nationen

Vor fast dreißig Jahren wurden die Kinderrechte in der Kinderrechts-Konvention der Vereinten Nationen beschlossen. Sie beschützen das Kind als menschliches Wesen. „Die Menschheit muss ihr Bestes für Ihre Kinder geben“ – Genfer Deklaration

Die wichtigsten Kinderrechte lassen sich in zehn Punkte zusammenfassen:

Es gehört zur Grundhaltung unserer pädagogischen Fachkräfte, die Rechte der Kinder aktiv zu leben und anzuerkennen. Einige Rechte finden Sie auch in unserem Bild vom Kind.

- **Das Recht auf Gleichheit**

„Jedes Kind hat gleiche Rechte, niemand darf aufgrund seiner Hautfarbe, Nationalität, Geschlechts oder seines Glaubens benachteiligt werden.“

In unserem Haus vermitteln wir den Kindern in verschiedenen Situationen Diversität und finden aber auch Gemeinsamkeiten.

- **Das Recht auf Gesundheit**

„Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.“
Im pädagogischen Alltag sind alle Mitarbeiter*innen stets auf Augenhöhe mit den Kindern, sie sind einfühlsam und vermitteln Geborgenheit und eine wohlfühlende Atmosphäre.

- **Das Recht auf Bildung**

„Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen & Fähigkeiten entspricht.“

Die Bildungsangebote in unserer Kita sind stets bedürfnis- und interessenorientiert und haben immer das Kind im Fokus

- **Das Recht auf Spiel, Erholung & Freizeit**

„Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen & künstlerisch tätig zu sein.“

Die Kinder wachsen in einer sich stetig verändernden und wachsenden Lebenswelt auf. Von daher ist es uns als pädagogisches Fachpersonal wichtig, Kindern Platz für das Spielen in der Freispielzeit und individuelle Ruhezeiten zu ermöglichen.

- **Das Recht auf freie Meinungsäußerung & Beteiligung**

„Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.“

Das Grundprinzip der Partizipation ist in unserem pädagogischen Handeln fest verankert und wird in verschiedenen alltäglichen Situationen ausgelebt wie z.B. in der Essensituation, in Kinderkonferenzen, Bildungsangeboten und Wickelsituationen.

- **Schutz vor Gewalt / gewaltfreie Erziehung**

„Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.“

Das physische und psychische Wohlbefinden aller Kinder in unserem Haus liegt uns sehr am Herzen. In unserer Vorbildfunktion leben wir den Kindern einen wertschätzenden und gewaltfreien Umgang miteinander vor.

- **Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher & sexueller Ausbeutung**

Das pädagogische Personal ist durch die Kita-Leitung und unter Einbeziehung des Kinderschutzkonzeptes geschult und angehalten, in Fällen des §8a umgehend zu handeln.

- **Das Recht auf Schutz im Krieg & auf der Flucht**

Kinder aus Kriegsgebieten werden bei uns aufgenommen und begleitet. Bei Bedarf werden Themen seitens der Kinder und/ oder der Familien kindgerecht in den Gruppen behandelt.

- **Das Recht auf Betreuung bei Behinderung**

Jedes Kind hat das Recht auf eine individuelle Betreuung. Das heißt: Kinder mit besonderen Bedürfnissen haben Anspruch auf eine spezifische Unterstützung (z.B. durch Kooperation mit Frühförderstellen).

- **Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause**

Als familienergänzende Einrichtung arbeiten wir mit Familien, Erziehungsberechtigten und Kindern daran, dass es den Kindern gutgeht und sie eine glückliche Kindheit haben. Wir leben daher eine offene und transparente Kommunikation mit den Eltern.

8.8 Projektarbeit

Neben den gezielten, pädagogischen Aktivitäten gibt es auch die situationsorientierte Projektarbeit.

Projekte setzen mehr Planung, Vorbereitung sowie Absprachen im Team, mit Eltern – die oft nicht nur als Begleitpersonen, sondern auch als Mitwirkende benötigt werden – und mit anderen Personen voraus. Dieser Mehraufwand lohnt sich aber durchaus, da die erzielten Lernerfolge sehr groß sind und kaum auf andere Weise zu erreichen sind. So kommt es im Rahmen von Projekten beispielsweise zu Wahrnehmungserziehung und Sinnesschulung, Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit, Aneignung von Wissen, neuen Begriffen und Kategorien, Einsicht in Ursache-Wirkungs-Abfolgen, Strukturen und Prozesse, Erwerb von Dispositionen wie Forschungsdrang, Neugier, Lernmotivation, Durchhaltevermögen und intrinsischer Motivation, Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen; Vortrag und Diskussion von Beobachtungen/Erfahrungen; Zuhören, Wiedergeben der Aussagen anderer, Zeigen von Empathie; Interviewtechniken; Verhandlungsgeschick, Konfliktlösungsfähigkeiten, Kompromissbereitschaft), Aneignung von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten, von demokratischem Verhalten, Entwicklung von Kooperationsfähigkeit (Koordination von Aktivitäten mit Peers, Hilfsbereitschaft), Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Mündigkeit; Selbstachtung, Selbstvertrauen, Gefühl von Kompetenz, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, positives Selbstbild, Entwicklung von Grob- und Feinmotorik sowie Ausbildung von Fantasie und kreativen Fertigkeiten.

Die weitaus meisten Lernerfahrungen werden im Verlauf eines Projektes gemacht; im Prozess findet die Erweiterung kognitiver, emotionaler, motorischer und sozialer Kompetenzen statt. Das Ergebnis eines Projekts ist eher zweitrangig: "Der Prozess der Entwicklung zum Ergebnis hin ist wichtiger als das Ergebnis selbst". Der Weg ist das Ziel. (Konfuzius)

- **T2 Gruppenform (U3 bzw. Krippe)**

In der Krippe werden in jeder Gruppe Kinder im Alter von sechs Monaten bis ca. drei Jahren spezifisch gefördert. Altersgemäß ist in dieser Entwicklungsphase besonders die Anregung der Sinne, die taktile Wahrnehmungsförderung und die Verarbeitung von Umweltreizen wichtig. Hierfür bereiten die pädagogischen Fachkräfte die Räume entsprechend vor und bieten den Kindern Woche für Woche abwechslungsreiche Angebote, die den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechen, wie z.B. Eincremen, Bodypainting und Planschangebote. Sie werden außerdem behutsam auf den Übergang in den Kindergarten vorbereitet, schnuppern in den Kindergartenalltag rein, schneiden, malen, basteln. Auf die Resilienzförderung wird hier ein besonderes Augenmerk gelegt.

- **T3 Gruppenform (Ü3 bzw. Kindergarten)**

Die Kinder im Kindergarten sind zwischen drei und sechs Jahre alt. Entwicklungspsychologisch weiß man, dass dies das Alter ist, in dem kognitiv die größten Entwicklungssprünge passieren. Dies möchten wir stetig aufgreifen, um den Wissensdurst der Kinder zu stillen, ihre Fragen zu

beantworten und ihr Wissen weiterzuentwickeln. Um den Interessen der Kinder zu entsprechen, werden Kinderkonferenzen einberufen, um gemeinsam die neuen Projektthemen festzulegen. Die Angebote der Projekte werden angelehnt an den Wochenplan und Tagesablauf.

8.9 Bewegung, Rhythmik, Gesundheit

Bewegung ist eine der grundlegenden Ausdruckformen, mit deren Hilfe Kinder erste Eindrücke von der Welt sammeln, Kenntnisse über den eigenen Körper erwerben und mit der Umwelt kommunizieren. Rhythmik ist ein ganzheitlicher Ansatz, in dem Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus aufeinander bezogen sind. Gesundheit bezieht sich sowohl auf das körperliche als auch auf das seelische, geistige und soziale Wohlbefinden der Kinder. Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine große Freude daran, sich zu bewegen. Durch Bewegung und körperliche Aktivitäten werden die Wahrnehmungsfähigkeiten und der Gleichgewichtssinn gestärkt und geschult. Da wir in einer Großstadt leben, in dem der Wohnraum klein und meist hellhörig ist, wenig Freifläche für die Kinder vorhanden ist und die Eltern oft vollberufstätig sind, sehen wir uns in der Pflicht, den Kindern ihren natürlichen Drang nach Bewegung und körperlichen Grenzen zu bieten. Unser Bewegungsraum bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Hier können sie klettern, toben, rennen, tanzen und all ihren Bewegungsbedürfnissen nachkommen. Motorische Fähigkeiten werden gefördert. Darüber hinaus besuchen wir die Spielplätze in der Umgebung und nutzen diese in der täglichen pädagogischen Arbeit.

8.10 Teiloffene Arbeit

Nach den Morgenkreisen in den Basisgruppen öffnet sich unsere Kindertagesstätte und die Kinder können wählen in welchen Räumen sie sich aufhalten und an welchen Aktivitäten oder Projekten sie teilnehmen möchten. Dabei werden einige Räumlichkeiten auch gruppenübergreifend genutzt und manche Angebote für Kinder beider Gruppen angeboten. Von der teiloffenen Arbeit profitieren die Kinder in mehrfacher Hinsicht, denn sie können beispielsweise in kleineren Gruppen mit ihren selbstgewählten Spielpartner*innen in einer reiz- und stressarmen Umgebung spielen. Die Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsthemen der Kinder stehen im Mittelpunkt und sie werden als kompetente Gestalter ihrer Entwicklung wertgeschätzt. Die pädagogischen Fachkräfte bekommen durch die teiloffene Arbeit ein besseres Bild von den jeweiligen Interessen und Stärken der Kinder und können ein reichhaltigeres Anregungs- und Erfahrungsfeld schaffen.

9. Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen

Die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln in unseren Kinderkrippen und Kindergärten.

Entwicklungsdokumentation in der Kinderkrippe

Mindestens einmal pro Jahr werden Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt. Zur Vorbereitung dieser Entwicklungsgespräche werden die Kinder anhand eines Entwicklungsbogens in Bezug auf emotionale Entwicklung, Sozialverhalten, kognitive Entwicklung, Spielverhalten/Motivation, sprachliche Entwicklung, Kreativität, körperliche Entwicklung, Essen und Schlafen, Hygiene- und Sauberkeitserziehung, Sinneswahrnehmung, Grobmotorik (körperliche Entwicklung) und Feinmotorik beobachtet. Im Rahmen des einstündigen Entwicklungsgesprächs werden diese Beobachtungen mit den Eltern durchgesprochen. In den Entwicklungsgesprächen wird auch der Übergang von der Krippe in den Kindergarten besprochen.

Entwicklungsdokumentation im Kindergarten

Zur zielgerichteten Beobachtung des aktuellen Entwicklungsstandes und sprachlichen Förderung der Kinder werden folgende pädagogische Instrumente zur Beobachtung und Dokumentation eingesetzt:

- **Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)
- **Seldak** (Sprachentwicklung + Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- **Beller Bogen** zum aktuellen Entwicklungsstand des Kindes von sechs Monaten bis sechs Jahren (mit dem Anhang Übergang in den Kindergarten – gilt als Abschlussgespräch der Krippenzeit mit dem Anhang Übergang in die Schule, gilt als Abschlussgespräch für die Kindergartenzeit) *
- **Liseb** Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprach- und Literacy-Entwicklung von Kindern im Alter zwischen 24 und 47 Monaten
- Wissensgrundlage zur Beobachtung des aktuellen Entwicklungsstandes des Kindes (Instrument für die interne Benutzung), Ressourcensonne.

Auf Basis dieser Beobachtungsinstrumente werden einmal jährlich, und nach Bedarf, Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt. In diesen Gesprächen wird auch der Übergang von der Krippe in den Kindergarten und zwischen Kindergarten und Schule besprochen.

* Angelehnt an den Ravensburger Bogen zur Beobachtung sowie Sismisk, Seldak, Perik.

9.1 Die Entwicklungstabelle von Kuno Beller:

Die Entwicklungstabelle von Prof. Dr. E. Kuno und Simone Beller ist ein methodisches Hilfsmittel für pädagogische Fachkräfte, um den Entwicklungsstand der Kinder im Alter von 0-6 Jahren zu beobachten, zu dokumentieren und gegebenenfalls frühzeitig Entwicklungsdefizite zu erkennen. Kuno Bellers Entwicklungstabelle untergliedert sich in folgende acht Entwicklungs- bzw. Kompetenzbereiche: Körperpflege, Umweltbewusstsein, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition, Grob- und Feinmotorik.

Sie enthält eine Vielzahl an Fragen, die so genannten Items, die in den oben genannten acht Entwicklungsbereichen nochmals in je 14 Entwicklungsphasen unterteilt wurden. Phase eins bis vier verteilen sich über je drei Monate des ersten Lebensjahres, die Phasen fünf bis vierzehn hingegen über je sechs Monate vom zweiten bis zum sechsten Lebensjahr. In den verschiedenen Altersphasen sind konkrete Verhaltensweisen der Kinder, die charakteristisch für diese Altersstufe sind, festgehalten. Ein Beispiel in der Phase eins im Bereich der Sprache wäre unter anderem „Das Kind kräht ausdrucksvoll, vokalisiert und brabbelt.“ Laut Beller sind die Items „in alltäglichen Verhaltensweisen des Kindes konkret und anschaulich dargestellt (...)“, denn der reale Bezug zum Verhalten der Kinder ist wichtig, damit die pädagogischen Fachkräfte dieses im Alltag beobachten und dokumentieren können. (Beller&Beller, 2000).

Eine professionelle Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung von Kindern ist die Grundvoraussetzung für die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes. Mit dem Konzept der Kuno Beller Entwicklungstabelle erkennen wir die Entwicklungsprozesse der Kinder. Diese strukturierte Beobachtung und Dokumentation ermöglicht es uns die Kompetenzen und Entwicklungsschritte eines Kindes zu fördern und Defizite frühzeitig zu erkennen.

Die Anwendung der Kuno Beller Entwicklungstabelle besteht grundlegend aus 3 Arbeitsschritten:

1. Beobachtung und Dokumentation

Die pädagogische Fachkraft beobachtet das Kind im Kita-Alltag und dokumentiert dessen Verhalten in acht, oben genannten Entwicklungsbereichen.

2. Auswertung

Mit der Auswertung von Beobachtung und Dokumentation erhalten wir ein individuelles und differenziertes Bild des Kindes, ein sogenanntes Entwicklungsprofil.

3. Förderung

Anhand des Entwicklungsprofils erarbeiten wir eine Profilanalyse zur Erstellung individueller Erfahrungsangebote zur Förderung des Kindes. Da die Beobachtungen des Kindes durch die ihm vertraute pädagogische Fachkraft basieren, können die Erfahrungsangebote direkt in der Praxis angewendet werden.

Mit der Anwendung der Kuno Beller Entwicklungstabelle als evaluiertes Beobachtungsinstrument professionalisieren wir die pädagogische Arbeit und steigern somit die Qualität der Einrichtung.

- Entwicklungsangemessene Förderung der Kinder
- Vermeidung von Über- und Unterforderung der Kinder
- Umsetzung der zentralen Aufgabe von regelmäßigem Beobachten und Dokumentieren
- Strukturiertes Beobachtungsinstrument
- Fundiertes Wissen über Entwicklungsschritte und Veränderungen
- Objektive Wahrnehmungen einzelner Kinder
- Bedürfnisse, Interessen und Verhaltensweisen der Kinder besser verstehen
- Unterstützung zur Vorbereitung von Elterngesprächen
- Grundlage in Zusammenarbeit mit Therapeuten

Pädagogisches Modell

Die Kuno Beller Entwicklungstabelle basiert auf einem pädagogischen Modell, in dem das Kind als aktiver Partner in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen und physischen Umwelt betrachtet wird. Die gezielte pädagogische Gestaltung der Umwelt des Kindes, basierend auf seinen individuellen Kompetenzen und unter Kombination seiner individuellen Stärken und Schwächen, ist der Ansatzpunkt zur Anregung der Entwicklung des Kindes.

9.2 Sismik & Seldak & Liseb

Über die Nembørn App werden, mithilfe der pädagogischen Beobachtungen schnell und einfach Sprach- und Entwicklungsstände erfasst und ausgewertet. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen diese Plattform sowohl für die Dokumentation der Sprachentwicklung der Kinder als auch für die Dokumentation der Entwicklung nach Kuno Beller. Hierzu werden die Beobachtungsbögen herangezogen, ausgefüllt und direkt ausgewertet.

Unter **Sismik** wird das Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in der Kindertageseinrichtung verstanden. Der Beobachtungsbogen deckt die Alters- und Entwicklungsspanne von 3½ Jahren bis zum Schuleintritt ab. Der Entwicklungsbogen ist nicht darauf ausgelegt erst genutzt zu werden, wenn Auffälligkeiten bereits bekannt sind, sondern dient der Begleitung und Dokumentation von alltäglicher und „normaler“ Sprachentwicklung der Jungen und Mädchen.

Seldak bedeutet Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern und arbeitet mit ähnlichen Vorgehensweisen, nur dass hierbei das Augenmerk auf Kinder gelegt ist, die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen.

Liseb ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprach- und Literacy-Entwicklung von Kindern im Alter zwischen 24 und 47 Monaten. Liseb ist sowohl für Kinder, die

deutschsprachig aufwachsen, als auch für Kinder geeignet, deren Familiensprache nicht Deutsch ist.

9.3 Portfolio

Das Portfolio ist eine kreative Darstellung der Partizipation und Autonomieentwicklung des Kindes. Jedes Kind bekommt zu Beginn seiner Kita-Zeit einen Ordner. Der Ordner hat einen festen Platz im Gruppenraum und ist somit jederzeit zugänglich, dabei entscheidet das Kind, wann es dieses betrachten will und vor allem, wer es betrachten darf. Der Portfolio Ordner begleitet das Kind durch seine gesamte Kita-Zeit, also auch, wenn es von der Krippe intern in den Kindergarten wechselt. Hier werden die wichtigsten Entwicklungsschritte gemeinsam mit dem Kind dokumentiert. Entwicklungsschritte können anhand von Fotos, Kunstwerken der Kinder und kleinen Anekdoten fortlaufend geführt werden. Das Kind entscheidet die Gestaltung und Reihenfolge seines Ordners. Dabei spielt die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern eine bedeutende Rolle. Auch sie dürfen Seiten gestalten und sich mitbringen. Z.B., um den Kindern während der Eingewöhnungsphase den nötigen Halt zu geben. Die Eltern bringen z.B. Fotos von sich, der Familie und/oder schönen Erinnerungen mit oder kleben diese auf. Die Kinder können sich die Fotos dann jederzeit ansehen. Dies kann ihnen Halt geben und zur Kommunikation einladen. Erfahrungsgemäß sind diese Bilder nicht nur am Anfang, sondern die gesamte Betreuungszeit sehr wichtig für die Kinder.

In der Hansaallee arbeiten wir bei den Portfolios mit Bildungs- und Lerngeschichten. Diese entstehen durch die Beobachtung von Kindern in alltäglichen Situationen und erfassen sowohl den Kontext der kindlichen Handlungen auch die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen. Entwicklungsschritte der Kinder werden in Briefform an das Kind formuliert. Die Lern dispositionen der Kinder können dem Austausch mit den Eltern dienen und die Stärken und Schwächen der Kinder deutlicher kommuniziert werden. Durch das Vorlesen dieser Briefe nach einiger Zeit werden die Kinder zur Reflexion angeregt, was wiederum ihre Selbstwirksamkeit stärkt. Die Portfolios werden in offenen Regalen der Nebenräume der jeweiligen Gruppen aufbewahrt und sind für die Kinder jederzeit frei zugänglich.

9.4 Infoboards und sprechende Wände

Als wichtiges Kommunikationsmittel dient außerdem das Infoboard. Die pädagogischen Fachkräfte beschriften die Infoboards (wenn vorhanden) täglich jeden Vor- und Nachmittag und bereiten die Informationen für die Eltern anschaulich vor. Zunächst informieren sie die Eltern über die angewandte Methode der pädagogischen Aktivität und anschließend wird eines der Ziele der pädagogischen Aktivität aufgeführt. Damit zeigt das Infoboard, wie viele und welche verschiedenen Bereiche von den pädagogischen Fachkräften in der täglichen Arbeit berücksichtigt werden.

Die Bildungsbereiche sind in fünf Kategorien zusammengefasst:

- Gesundheit und Bewegung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale und interkulturelle Bildung
- Naturwissenschaften und Technik
- Kunst, Kultur und Medien

Das Infoboard wird für die Kommunikation sowohl von gezielten Aktivitäten als auch von alltäglichen Handlungen (z.B. Morgenkreis oder Freispiel) genutzt. Die angebotenen Aktivitäten können zusätzlich mit Fotos dokumentiert werden, die auf den Flatscreens der Infoboards gezeigt werden können (wenn vorhanden). Durch den vertieften Einblick in den Alltag ihrer Kinder haben die Eltern zu Hause die Möglichkeit, an das Geschehene in der Kita anzuknüpfen und darüber mit ihren Kindern ins Gespräch zu kommen.

Außerdem arbeiten wir bei Kitarino mit den sprechenden Wänden. Eine sprechende Wand dient zum einen der Anregung zur Kommunikation und dem Austausch miteinander, und zum anderen ist sie eine Art der Dokumentation und das Pflegen von Erinnerungen und Erfahrungen der uns anvertrauten Kinder. Sie gibt unseren Familien eine Fläche, Erlebnisse zu verbildlichen und sich darüber zu Hause auszutauschen. Gemeinsam mit den Kindern werden Bilder und Gebasteltes an diese Wände gehängt. Sie dienen zum einen der Information, zum anderen aber auch der Wertschätzung den Kindern und ihren Kunstwerken gegenüber.

10. Nembørn- Eltern App

In allen Kitas von Kitarino findet die gesamte Kommunikation mit den Eltern (außerhalb der Kita-Räumlichkeiten) über eine eigenen Kita-App statt. Die Plattform dafür heißt Nembørn. Sie ermöglicht eine unkomplizierte Kommunikation zwischen pädagogischen Fachkräften, Eltern und dem Träger. Und sie lässt Eltern mehr an der Entwicklung ihrer Kinder in der Kita teilhaben. Für den Praxiseinsatz in der Kita bietet Nembørn verschiedene Apps, die das Zusammenwirken von Kindern, Eltern, Fachkräften und Trägern auf einer digitalen Plattform ermöglichen.

Bei Kitarino werden diese Abläufe ganz einfach und praktisch über die App erfasst gesteuert:

- An- und Abmelden der Kinder in den jeweiligen Gruppen
- Terminvereinbarung und Koordination von Elterngesprächen
- Dokumentation von Elterngesprächen
- Informationen / Terminkoordination Elternabend
- Kommunikativer Austausch mit den Eltern (über Hol- und Bringgespräche hinaus)
- Bereitstellung von Fotos aus der Gruppe (z.B. bei Ausflügen etc.)

- Informationen zu Lernaktivitäten, Kursen, AGs, Ausflügen etc.
- Neuigkeiten aus der Einrichtung
- Essensplan für die Woche

Bei Kitarino steht immer das Kind im Fokus. Deshalb wollen wir die administrativen Arbeiten so einfach und effizient wie möglich gestalten. Unsere Kita-App hilft uns dabei, weil sie Abläufe standardisiert und digitalisiert. So bleibt mehr Zeit für die Kinder.

11. Team

11.1 Teamzusammensetzung

In unseren Häusern beschäftigen wir gemäß KiBiz anerkannte pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte, Berufspraktikanten*innen, Praktikant*innen sowie ggf. pädagogische Hilfskräfte. Außerdem arbeitet in unserem Haus eine Hauswirtschaftskraft, die für die Zubereitung der Mahlzeiten und andere hauswirtschaftliche Tätigkeiten zuständig ist. Die Personalzusammenstellung wird gemäß unserem Anstellungsverhältnis individuell in den Häusern angepasst. Die Dienstzeiten des Personals sind durch einen Dienstplan festgelegt. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen arbeiten im Schichtdienst, um die lange Öffnungszeit abzudecken.

11.2 Teamsitzungen

In der Kita finden regelmäßig Teamsitzungen statt. Die Tagesordnungspunkte setzen sich aus den Themen der Kita-Leitung und der Mitarbeiter*innen zusammen. Die pädagogischen Fachkräfte haben hier die Möglichkeit, ihre Interessen und Anliegen zu diskutieren, sich gegenseitig Anregungen zu geben und Erfahrungen auszutauschen. Pädagogische Themen nehmen den Schwerpunkt ein, auch steht Raum für organisatorische Planungen zur Verfügung. Die Teamsitzungen finden in der Hansaallee alle zwei Wochen vor Ort statt. Der regelmäßige Austausch im Team dient auch dazu herauszufinden welche Interessen und im Erleben der Kinder bedeutsam sind. Anhand dieser Beobachtung werden pädagogische Handlungen geplant. Die pädagogischen Angebote richten sich nach den Kompetenzen und Bedürfnissen der Kinder. Des Weiteren werden Teambesprechungen dazu genutzt das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren.

11.3 Standort Düsseldorf - Hansaallee – Ausbildungsort für Praktikant*innen

Unsere Kindertagesstätte ist neben einem Bildungsort für Kinder, auch ein Ausbildungsort für angehende Fachkräfte. Zu Beginn des Praktikums erhalten die Auszubildenden eine liebevolle Einarbeitung und Einführung in den Alltag. Uns ist es eine Herzensangelegenheit, dass unsere Praktikant*innen als vollwertige Mitglieder im Team sowie bei allen weiteren Prozessen integriert sind. Das große Team begegnet Praktikant*innen stets offen, auf Augenhöhe und äußerst wertschätzend. Der/die jeweilige Mentor*in/Anleiter*n steht ebenso wie das Gesamtteam als ständiger Ansprechpartner*in für Fragen zur Verfügung. Einmal die Woche findet ein Anleitungsgespräch statt. Der Inhalt des Gespräches ergibt sich aus den Themen, die der/die Praktikant*in hat, Vertiefungen und aktuellen Themen, persönlichen Anliegen, Beobachtungen und gemeinsame Bearbeitung von schulischen Aufgaben. Ein enger Austausch mit den Fachakademien und Hochschulen ist uns ebenfalls sehr wichtig.

11.4 Fort- und Weiterbildungen für Mitarbeiter*innen

Wir, die Kitarino gGmbH, sind ein junges und wachsendes Unternehmen und fördern die Weiterbildung, Fortbildung und Entwicklung aller Mitarbeiter*innen. An erster Stelle steht die Weitergabe der Werte, wie flache Hierarchien, Offenheit, eine positive Fehlerkultur und die Willkommenskultur. Wir wissen, dass Lernen nie vorbei ist, sondern wir lebenslang lernen. Somit wollen wir uns stetig weiterentwickeln und auf den neuesten pädagogischen Kenntnisstand bringen.

Es besteht für alle unsere pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, externe Fort- und Weiterbildungen in Absprache mit dem Träger wahrzunehmen.

Die Weiterbildung ist bei der Kitarino gGmbH für Mitarbeiter*innen mit Potenzial auch in Form einer Entwicklung in neue Positionen möglich. Wir unterstützen unsere Mitarbeiter*innen individuell in ihrer persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung und geben entsprechende Unterstützung.

12. Kooperationspartner

Die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen und anderen Stellen gehört zu den Kernaufgaben einer Kindertagesstätte.

Wir streben eine intensive Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen an:

- Grundschulen (für einen gelungenen Übergang von der Kita in die Schule)
- Dem SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum zur Diagnostik, um Kinder mit Förderungsbedarf bestmöglich zu unterstützen)
- Kinderschutzzentrum (für Projekte zur Unterstützung des Selbstbewusstseins und zur Vorbeugung sexualisierter Gewalt)

- Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten
- Frühförderstellen
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Kinderärzten

13. Ausblick

„Solange deine Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie größer werden, schenk´ ihnen Flügel.“

(Khalil Gibran)

Mit diesen Worten möchten wir unsere Konzeption beenden. Dabei ist uns bewusst, dass eine Konzeption niemals abgeschlossen ist, denn um die Interessen und Fragen der Kinder im Blick zu haben, müssen wir offen gegenüber Neuem bleiben. Durch die ständige Weiterentwicklung und Anpassung der pädagogischen Qualität soll professionelle Pädagogik umgesetzt und vorgelebt werden. Eine wertschätzende, offene und authentische Haltung, eine vertrauensvolle Beziehung, Geborgenheit und Anerkennung sind die Basis für ein gesundes Selbstwertgefühl und eine glückliche Kindheit.